

KURVE Wustrow

Bildungs- und Begegnungsstätte
für gewaltfreie Aktion e. V.

JAHRESBERICHT

2020

VORWORT

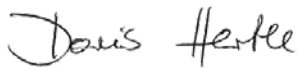
Seit März 2020 arbeiteten wir weitgehend im Home Office, im August führten wir wieder Präsenztrainings in unserem Tagungshaus durch. Aber internationale Teilnehmende konnten nicht anreisen, unsere Friedensfachkräfte und Freiwilligen nicht ausreisen bzw. die Süd-Freiwilligen nicht nach Deutschland einreisen, wie das Interview auf S. 16 beschreibt.

Vieles war anders und eingeschränkt. Aber unser entwickeltes Schutz- und Hygienekonzept bewährte sich dann im Teil-Lockdown am Ende des Jahres. Unsere Bildungsarbeit blieb dadurch auch unter den neuen Corona-Regeln möglich. Einige wenige Veranstaltungen verschoben wir. Andere verlegten wir in den virtuellen Raum, um das Risiko zu minimieren und denen, die nicht anreisen konnten oder wollten, eine Teilnahme zu ermöglichen.

Denn im Zuge der Corona-Pandemie haben wir als Alternative zu unseren Präsenztrainings englischsprachige Online-Trainings entwickelt. Auch hier gilt unser bewährter Ansatz – Theorie und Praxis miteinander zu vereinen. Wir verfolgten das Ziel: Interaktives Lernen geht auch online! Ein Artikel in diesem Heft beleuchtet diese Entwicklung kritisch. Denn die KURVE Wustrow hat als „Bildungs- und Begegnungsstätte“ ihren Auftrag und die Methode bereits im Namen stehen. Doch wie sehr Bildung und Begegnung miteinander verknüpft und in digitalen Trainingsformaten überhaupt noch möglich sind, fragen wir auf Seite 19.

Am Ende des Jahres war niemand bei uns in Kurzarbeit. Wir stellten sogar neue Mitarbeiter*innen und Friedensfachkräfte ein – denn die Konflikte in Deutschland und der Welt werden leider nicht weniger, wie die Berichte aus Nepal, Sudan, Ukraine und vom Balkan ab Seite 22 zeigen.

Eine interessante Lektüre wünschen Euch und Ihnen



Doris Hertle
(Vorstand)



Jochen Neumann
(Geschäftsführer)



Das Team der KURVE Wustrow im Januar 2020 zusammen mit dem Vorstand. Wir trafen uns für unsere Jahresklausur, kurz bevor die bundesweiten Lockdown-Maßnahmen uns alle ins Home Office schickten.
Obere Reihe: v.l. Christiane Weichsel, Frank Scheibner, Thomas Kohls (Vorstand), Joss Becker, Dieter Schaarschmidt (Vorstand), Jochen Neumann, Katharina Arndt, Laura Weber, David Wagner (FÖJ), John Preuss
Mittlere Reihe: v.l. Nicole Pokallus, Anne-Sophie Vogler, Kerstin Jurk, Chris Hartmann (Vorstand), Michaela Thiele, Anja Petz, Gesa Bent, Clara Friedrich (Vorstand)
Vordere Reihe: v.l. Mina Ringel, Sarah Niemann (FÖJ), Kristina Stein, Hani Almazaal, Erika Jennerjahn-Meyer (Vorstand), Nele Simon, Jessica Belke, Lisa Wevelsiep, Wera Antony, Poontharannie Maria (Süd-Freiwillige), Joel Campe, Oliver Ehbrecht, Steffi Barisch, Alexander Reichert
Nicht auf dem Bild: Esther Binne, Hanne Celis, Doris Hertle (Vorstand), Julia Kramer, Britta Loges, Mareike Rumpf (Vorstand), Hida Sula, Ambalika Wilhelm

GEWALTFREIHEIT VERBREITEN SPREADING NONVIOLENCE



INHALT

Vorwort	3
Verein und Geschäftsstelle	
Das Aus für Gorleben	6
40 Jahre KURVE Wustrow	7
Neues Tagungshaus	8
Organisationsstruktur	9
Öffentlichkeitsarbeit	
Was war los in der Öffentlichkeit 2020	10
Soziale Bewegungen	12
Freiwilligendienst	
Mit einem Rucksack voller Fragen	14
Was im Süd-Nordprogramm im Jahr 2020 passiert ist	17
Internationale Bildungsarbeit	
„Der Klimawandel kennt keine Grenzen“	18
Wie funktioniert ein Training in der KURVE Wustrow? Und das auch online?	20
Unsere Internationale Bildungsarbeit im Jahr 2020	23
Ziviler Friedensdienst	
Menschen(Rechte) im Blick	24
Freiheit, Frieden und Gerechtigkeit für alle	26
Von Trainings zum Buch	28
Zuhören, dokumentieren, veröffentlichen	30
Finanzen	
Durch Spenden das Corona-Defizit in Grenzen gehalten	34
Bilanz	35

Impressum

Herausgeberin:

KURVE Wustrow – Bildungs- und Begegnungsstätte für gewaltfreie Aktion e.V.
Kirchstr. 14, 29 462 Wustrow/Wendland
Tel. 05843 98 71 0
www.kurvewustrow.org | info@kurviewustrow.org

Spendenkonto: GLS Bank

IBAN: DE50 4306 0967 2041 6468 00 | BIC GENODEM1GLS

Redaktion: Steffi Barisch, Jochen Neumann

Autor*innen: Steffi Barisch, Esther Binne, Joel Campe, Harri Engel, Wolfgang Heinrich, Jonathan Dietzel, Nadija Nesterenko, Jochen Neumann, Mina Ringel, Antonia Sibold, Nele Simon

Layout: Gregor Zielke

Titelbild: KURVE Wustrow

Fotos: Wenn nicht anders gekennzeichnet, stammen alle Fotos aus dem Fotoarchiv der KURVE Wustrow.



print-pool.com

Umweltfreundlich gedruckt:
Klimaneutral produziert mit
Biodruckfarben und Naturpapier.

WAS WAR LOS IM VEREIN 2020



Das Endlager Gorleben ist vom Tisch. Weil der Salzstock kein sicherer Platz für Atommüll ist. Ganz einfach.

Das Aus für Gorleben

Salzstock kommt auf den Müllhaufen der Geschichte

Am Montag, den 28. September 2020 kam die Meldung: „Gorleben ausgeschieden, bei der Suche nach einem Atommüllendlager“. Unfassbar. Nach über 40 Jahren Widerstand. Das schönste Geschenk, was wir uns als KURVE Wustrow zum 40-jährigen Bestehen unserer Bildungs- und Begegnungsstätte hätten wünschen können. Gorleben und sein Salzstock. Er war niemals ein geeigneter Endlagerplatz für hochradioaktiven Atommüll, den die Menschheit je hervorgebracht hat. Doch Protest und Widerstand können Veränderungen bewirken. Seit Ende der 70er Jahre haben die Menschen im Wendland und Atomkraftgegner*innen in ganz Deutschland gegen diesen Wahnsinn gekämpft. Auch unser Verein ist 1980 ausdrücklich im Wendland ge-

gründet worden, weil hier Widerstand zu erwarten war gegen das damals geplante Nukleare Entsorgungszentrum mit Wiederaufbereitungsanlage und Kernkraftwerk an der Elbe. In den Folgejahren gab es ein starkes Mitwirken in der Anti-Atom-Bewegung, insbesondere zum Gorleben-Konflikt.

So schreibt Wolfgang Hertle, einer der Gründer unseres Vereins rückblickend im Jahr 2010: „Die Bildungs- und Begegnungsstätte für gewaltfreie Aktion sollte der Stärkung der gewaltfreien Bewegung in einem vermutlich langanhaltenden, gesellschaftlich wichtigen Konflikt dienen. Durch die Begegnung von Aktiven verschiedenen Alters und weltanschaulicher Herkunft wurden im Gorleben-Widerstand gewaltfreie Impulse gesetzt und in der Region ein

umfassendes Bildungsangebot gemacht“. Zwischen Gorlebensblockade 1979 und der Besetzung des „Bohrplatzes 1004“ im Jahr 1980 konkretisierte sich der Gedanke, dass die Methoden und Formen gewaltfreien Widerstands in einem Bildungszentrum vermittelt werden sollen. In dieser Zeit gehörten die Diskussionen über Gewaltfreiheit im Widerstand zu vielen Treffen in der Anti-Atom-Bewegung. Während die einen bezweifelten, dass gewaltfreie Aktionen jemals zum Erfolg führen würden, war es für die Anderen undenkbar, eigene Ziele mit Gewalt durchzusetzen.

Die dann folgenden Jahrzehnte brachten letztlich etliche große gewaltfreie Blockaden im Wendland hervor. Mit Erfolg, wie wir finden.

40 Jahre KURVE Wustrow

Wir hätten gern gefeiert

Für unser Jubiläumsjahr hatten wir viele Pläne. Eine Vorbereitungsgruppe, mit kreativen Leuten aus Vorstand und Team, hatte sich bereits Monate zuvor getroffen und viele Ideen gesammelt. Für das Jubiläumsjahr wurde eine monatliche Veranstaltungsreihe organisiert mit Filmvorführungen und Diskussionsrunden sowie der 1. Wustrower Friedenslauf für Kinder und Erwachsene. Zudem war eine internati-

onale Jubiläumstagung im Juni geplant und ein großes Fest auf der Baustelle vom neuen Tagungshaus im September.

Unsere Feierlichkeiten konnten Anfang Januar noch beginnen. Mit einer großen Torte feierten wir den Einstieg ins Jubiläumsjahr, denn am 6.1.1980 fand die Vereinsgründung vor 40 Jahren statt. Doch ab März mussten wir

mit Beginn der Corona Pandemie alle Veranstaltungen bis Jahresende absagen.

Darüber hinaus gab es auch Pläne, die wir trotz Corona umsetzen konnten, wie den Fotowettbewerb, eine neue Ausstellung und die Jubiläumspublikation über gelungene gewaltfreie Aktionen. Mehr darüber auf den Seiten 10/11.



Oben: Auf zahlreichen Veranstaltungen von Januar bis Dezember wollten wir über unsere Arbeit erzählen, mit vielen Gästen in den Austausch gehen und natürlich feiern.



Mit einer großen Geburtstagstorte starteten wir in der Geschäftsstelle in Wustrow in unser Jubiläumsjahr.



Links: Anja Petz und Jochen Neumann von der Geschäftsführung der KURVE Wustrow nehmen ein Präsent von Andrea Heilemann entgegen (Mitte), Bürgermeisterin der Stadt Wustrow.

Rechts: Auf zahlreichen Veranstaltungen wollten wir im Jubiläumsjahr mit vielen Gästen ins Gespräch kommen und feiern. Es hätte so schön sein können... Hier noch mal alle Pläne im Überblick.

Veranstaltungsübersicht 2020

Datum	Veranstaltung	Ort
Mo 06. Januar 10:00	Zum Geburtstag eine Torte Am Tag der Vereinsgründung vor 40 Jahren starten wir mit einem Stück Torte ins Jubiläumsjahr.	KURVE Wustrow
So 12. Januar 15:00 und 16:30	„Was machen die da eigentlich?“ Doris Herle und Jochen Neumann stellen die KURVE Wustrow vor und führen um 16:30 Uhr durch die Geschäftsstelle und das neue Tagungshaus nebenan.	KURVE Wustrow
Do 23. Januar 14:00	Ausstellungseröffnung „Gewaltfreiheit verbreiten“ Wir führen durch unsere neue Ausstellung „Vom Atomwiderstand im Wendland bis zur Friedensarbeit in anderen Konflikten und Ländern“.	Kreishaus Lüchow Königsberger Str. 10
Di 18. Februar 19:00	Erzählrunde Myanmar Unsere Friedensfachkraft Anna-Lena Schulz berichtet, wie Friedensarbeit nach Militärdiktatur und anhaltenden Restriktionen möglich ist.	KURVE Wustrow
Di 17. März 19:00	„Made in Unterlüß – Rüstungsexporte von Rheinmetall“ Vortrag von Jacqueline Andres (Informationsstelle Militarisierung e.V.) über Waffenproduktion in unserer Nähe.	KURVE Wustrow
Fr 27. März 19:00	„Die Welt mal andersrum...“ Unsere weltwärts-Freiwilligen aus Indien und Deutschland erzählen von ihrem Freiwilligendienst im jeweils anderen Land.	KURVE Wustrow
Sa 11. April	Kreative gewaltfreie Osteraktion in Unterlüß 60 Jahre Ostermarsch – 75 Jahre Befreiung KZ Bergen-Belsen – Waffenexporte von Rheinmetall: Wie lange noch?	Unterlüß
Do 21. Mai- Mo 01. Juni 11:00-18:00	Kulturelle Landpartie 2020 Magdalena Freudenreich und Peter Steudtner arbeiten die Haftzeit in Istanbul in einer Ausstellung auf und sind an einigen Tagen zu Gast. Außerdem Workshops für Zivilcourage und Erzählrunden zu Nepal, Myanmar, Palästina.	Klein Witzeeze Nr. 6
Mo 08. Juni 19:00	„Nonviolence works – Gewaltfreiheit wirkt“ Stella Tamang aus Nepal gibt Einblicke in 25 Jahre als Trainerin für Gewaltfreiheit bei uns in Wustrow.	KURVE Wustrow
So 14. Juni 14:00	Gorleben Gebet Die Buddhistin Stella Tamang spricht über Gewaltfreiheit und internationale Solidarität.	Gorleben Kreuze
Fr 10.-So 12. Juli	Jubiläumstagung „Gewaltfreiheit wirkt“ siehe Programm ganz rechts	Medingen
Fr 28. August 19:00	Klimafreundlich leben Eva Kern aus Lüneburg mit einem interaktiven Workshop zu umweltfreundlicher Mobilität, Ernährung u. Kommunikation für den Alltag.	KURVE Wustrow
Fr 04. September 19:00	„Gewaltfreiheit fanden wir beide eigentlich ziemlich uncool...“ Erzählabend mit Gisela Renneberg und Andrea Sievers, die 1995 für ein freiwilliges Jahr zur KURVE Wustrow kamen.	KURVE Wustrow
Sa 05. September 15:00	Baustellentest mit Tanzparty Ein Tag der offenen Tür mit Führungen durch die neuen und alten Gebäude.	KURVE Wustrow Kirchstr. 14, 16, 18
So 06. September 10:00-16:00	Mitgliederversammlung Es sind alle ganz herzlich eingeladen.	KURVE Wustrow
Sa 10. Oktober 10:00-17:00	„Aufstehen gegen Rassismus“ Schlagfertig auf rechte Sprüche reagieren. Ein Workshop mit Joel Campe und Katrin Karmann.	KURVE Wustrow
Di 10. November 19:00	Erzählrunde Balkan Wenn Menschen aus völlig getrennten Alltags wieder anfangen miteinander zu reden. Unsere Friedensfachkraft Nadja Memedi berichtet aus Bosnien und Herzegowina.	KURVE Wustrow
Fr 04. Dezember 15:00	„Wie weit sind wir gekommen...“ Abschluss des Jubiläumsjahres im neuen Haus nebenan mit einem leckeren Advencafé für alle Interessierten.	KURVE Wustrow Kirchstr. 16-18



Neues Tagungshaus

Kauf ist abgeschlossen. Bauphase kann starten.

Bereits 2017 beschloss unser Verein die Erweiterung unserer Geschäftsstelle in Wustrow und damit den Hauskauf der zwei Nachbarhäuser in der Kirchstraße. Sie sollen für ein modernes, energieeffizientes Tagungshaus ausgebaut werden. Im alten Haus ist der Gästehaustrakt völlig veraltet und die Mehrbettzimmer mit ihren Stockbetten sind einfach zu eng geworden. Zudem gibt es nicht mehr genug Platz für unser stetig wachsendes Team und die benötigten Büroarbeitsplätze. Der Seminarbetrieb im alten Tagungshaus in der Nr. 14 musste durch die Corona-Pandemie sehr stark runtergefahren werden. Bis in den August hinein hatten wir alle Veranstaltungen und Seminare abgesagt. Dadurch gab es kaum Belegungen und die Kolleginnen vom Tagungshausteam sind zum großen Teil in Kurzarbeit gegangen. Die Erweiterung des KURVE-Tagungshauses tri-

ben wir mit der KURVE Friedensstiftung jedoch weiter voran. Aber auch hier führte Corona zu Verzögerungen, zum Beispiel bei der Abstimmung des Bauantrags mit den Ämtern. Hinzu kamen Verzögerungen auf dem neu zu erwerbenden Gelände durch Restbelastungen aus einem Altölvorfall im Jahr 2010.

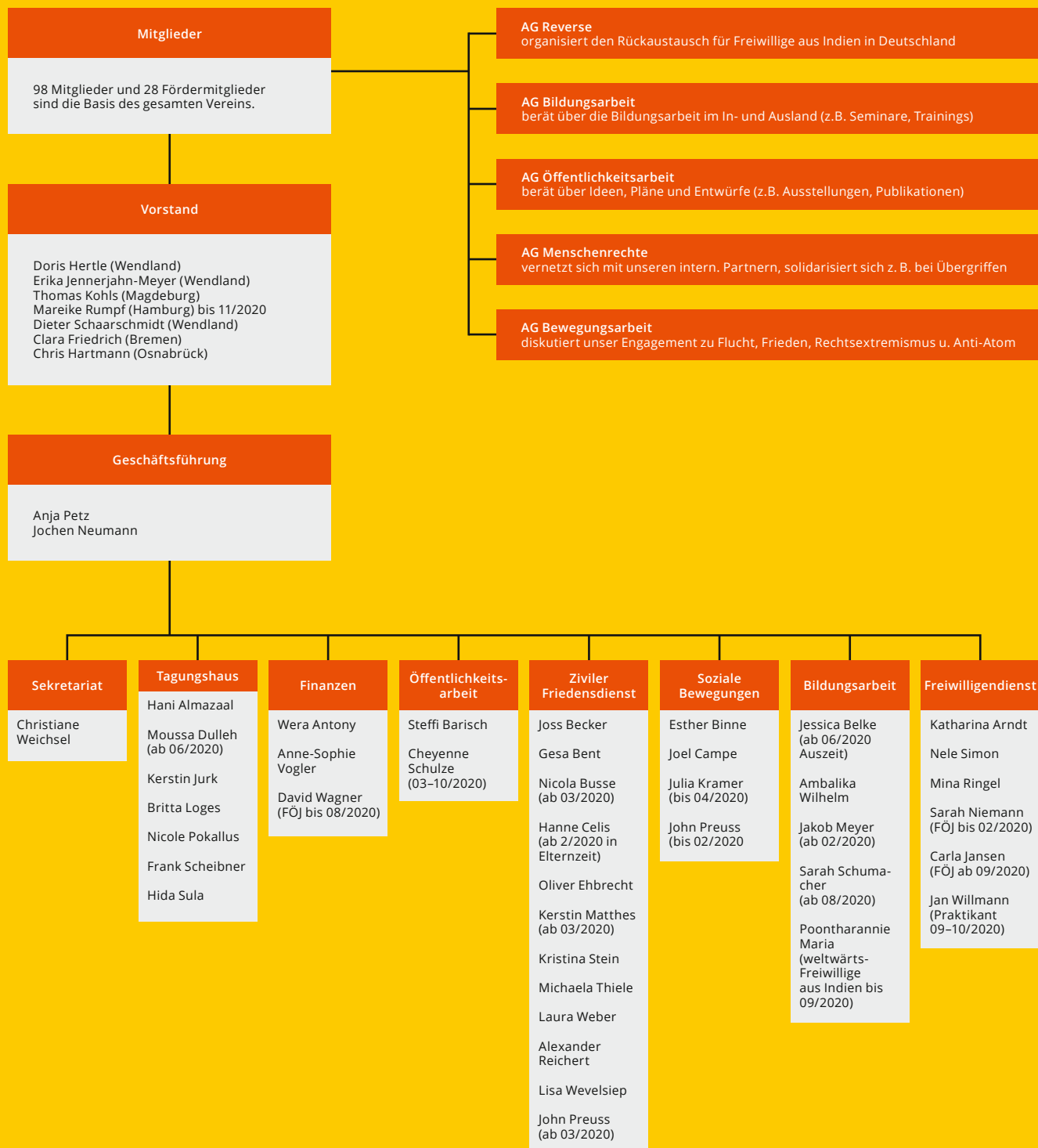
Wir mussten als angehende neue Besitzer sicherstellen, dass auch in den nächsten Jahren keine Gefahr mehr für das Grundwasser ausgehen kann. Das war der Knackpunkt beim Vollzug des Kaufes, um einen potentiellen Sanierungsfall zu vermeiden und nicht auf den Kosten sitzen zu bleiben.

Im September 2020 konnten wir den Hauskauf endlich abschließen. Auf dem Foto stoßen wir mit allen im Team auf den Erwerb der zwei Häuser Nr. 16 und 18 an.

Die Bauplanungen konnten daraufhin losgehen. Sprich, Ausschreibungen der Gewerke organisieren und Angebote von Firmen einholen und den Bauantrag weiter bearbeiten.

Im Dezember 2020 bekamen wir die Baugenehmigung vom Bauamt sozusagen als Weihnachtsgeschenk. Allerdings mit Auflagen zum Denkmalschutz, was bei der alten Fachwerkssubstanz zu erwarten war. Zum Ende des Jahres folgten dann die Ausschreibungen für die Handwerksbetriebe. Wir freuten uns, dass wir von allen Gewerken mehrere Angebote erhielten, so dass wir zuversichtlich waren, den Kostenrahmen einhalten zu können. Daher war ein Baubeginn sogar schon im Februar 2021 in Sicht. Unserer Vision „Mehr Raum für Frieden“ rückten wir damit ein ganzes Stück näher.

ORGANISATIONSTRUKTUR



Stand: Januar bis Dezember 2020

WAS WAR LOS IN DER ÖFFENTLICHKEIT 2020

Fotowettbewerb

Die KURVE Wustrow steht seit 40 Jahren für gewaltfreies Handeln. Wir wollten wissen: Was stellt Ihr Euch unter „Gewaltfreiheit“ vor und wie würdet Ihr den Ausspruch „Gewaltfreiheit ist ...“ aus Eurer ganz persönlichen Sicht vervollständigen? Gern konnten auch Ergänzungen in Form einer kleinen Geschichte, Pointe oder Erklärung zum Bild hinzugefügt werden. Am Ende des Jahres wertete eine dreiköpfige Jury die 42 eingesandten Bilder und Sprüche aus. Die Fotografen Gregor Zielke und Peter Steudtner sowie Öffentlichkeitsreferentin Steffi Barisch benannten die drei besten Fotos. Sie wurden auf Postkarten gedruckt. Weitere zehn Bilder wurden auf unserer Webseite veröffentlicht. Wir waren begeistert. Alle 13 Bilder auf unserer Webseite anschauen unter www.kurvewustrow.org/fotowettbewerb-2020



"Gewaltfreiheit ist ... auf den Trümmern des alten Hauses ein noch schöneres zu bauen." Foto: F. Schreier

Das Bild ist eines der drei besten Fotos aus unserem Fotowettbewerb im Jubiläumsjahr. Es zeigt das palästinensische Dorf Al-Walajah. Hier werden immer wieder Wohnhäuser von israelischen Kräften zerstört, wie auf dem Bild im September 2018 zu sehen ist.



Broschüre „12 Menschen 12 Geschichten“

40 Jahre KURVE Wustrow – das ist für uns ein Anlass, zurückzuschauen und uns für unsere künftige Arbeit inspirieren zu lassen. In dieser Broschüre werden zwölf Menschen vorgestellt, die die Geschichte unserer Bildungs- und Begegnungsstätte für gewaltfreie Aktion entscheidend mitgeprägt haben und dies zumeist auch immer noch tun. Einige von ihnen waren viele Jahre, wenn nicht Jahrzehnte, im Anti-Atom-Widerstand des Wendlands aktiv, andere arbeiten in unseren Projektregionen auf dem Balkan oder im Nahen Osten. Diese zwölf Menschen sind lebendige Beispiele für unsere Überzeugung, dass mit gewaltfreien Aktionen gesellschaftliche Veränderungen bewirkt werden können. Sie zeigen anschaulich, dass effektiver Widerstand richtig Spaß machen kann, wenn er von Kreativität getragen wird, wie das beispielsweise bei vielen Demonstrationen gegen die Castor-Transporte nach Gorleben der Fall war.

www.kurvewustrow.org/publikation/gewaltfreiheit-wirkt

Wir haben Geschichten über gelungene gewaltfreie Aktionen eingesammelt. Wir hören von listigen Aktionen, unbequemen Fragen und von wagemutigen Blockaden. Einige Zitate verwenden wir mittlerweile auch in unseren Trainings und Schulworkshops zum Thema „Gewaltfreiheit“.

Ausstellung „Gewaltfreiheit verbreiten“

Im Januar 2020 präsentierten wir unsere neue Ausstellung im Lüchower Kreishaus. Sie zeigt das Spektrum unserer gesamten Arbeit und Entstehungsgeschichte: Vom Atomwiderstand im Wendland bis zur Friedensarbeit in anderen Konflikten und Ländern. Dies war eine gute Möglichkeit in unserem Jubiläumsjahr viel Neues über uns zu erfahren. Jürgen Schulz, der Landrat von Lüchow-Danenberg eröffnete die sechswöchige Ausstellungszeit. Die acht großen Fototafeln zeigen alle unsere Arbeitsbereiche mit vielen Fotos und kurzen Texten. Die Ausstellung kann ausgiebig besichtigt werden.



Unsere neue Ausstellung „Gewaltfreiheit verbreiten“ wird von unserer Geschäftsführerin Anja Petz, Landrat Jürgen Schulz und KURVE-Vorstand Dieter Schaarschmidt eröffnet, v.l.



Auf Einladung der Initiator*innen war die KURVE Wustrow zu Gast beim „Gorlebener Gebet“ im Wald neben den Atomanlagen. Anlässlich unseres Jubiläumsjahres stellten wir den Gästen unsere Bildungsstätte vor und gestalteten eine Andacht mit Texten von Mahatma Gandhi und einem Brief unserer langjährigen Trainerin Stella Tamang aus Nepal. Musikalisch wurde das Ganze auf dem Cello von Emma Neumann begleitet.

Die Buddhistin und Gorleben

Das Gorlebener Gebet ist eine im Zusammenhang mit dem Zwischenlager Gorleben entstandene ökumenische Initiative. Seit 1989 wurde ausnahmslos jeden Sonntag um 14 Uhr im Wald in der Nähe des Salzstockes und Erkundungsbergwerks eine Andacht gefeiert. Die Teilnehmer*innen bitten um „Einsicht, dass der Salzstock Gorleben kein Atommüll-lager wird“.

Jedes Jahr, wenn unser dreiwöchiges internationales Gewaltfreiheitstraining in Wustrow stattfindet, gehen die Teilnehmenden auch zum Gorlebener Gebet. Sie erkunden damit eine weitere Form des Widerstandes gegen die Atomanlagen in Gorleben.

In unserem Jubiläumsjahr hatte sich Stella Tamang die Anleiterin unseres Trainings aus Nepal bereiterklärt auf dem Gorlebener Gebet zu sprechen. Sie lebt als Buddhistin in dem hinduistischen Land und setzt sich entschlossen für die Rechte von Frauen, religiösen Minderheiten und indigenen Gruppen ein. Gewaltfreiheit ist ein zentrales Element ihrer Mission.

Durch die Pandemieauswirkungen konnte das Training leider nicht stattfinden. Den Andachtstermin wollten wir aber trotzdem aufrechterhalten. Wir verlasen einen Brief, den uns Stella aus Kathmandu geschickt hatte. Bewegende Zeilen, die die 13.000 km Entfernung vergessen ließen: „Ich sehe in der Krise auch die Möglichkeit, die Strukturen unserer Gesellschaft, unseren Lebensstil und unsere zwischenmenschlichen Beziehungen, (...) zu überdenken.“

SOZIALE BEWEGUNGEN

Unser Ziel, soziale Bewegungen zu stärken, setzen wir in vielfältiger Form und zu vielen Themen um.



Im November 2020 fand die Veranstaltungsreihe „weltwechsel Niedersachsen“ statt, bei der es darum ging, interaktive Veranstaltungen zu den Nachhaltigen Entwicklungszielen der UN durchzuführen. Wir haben diese Reihe für einen Austausch zum Thema „Konstruktiver streiten“ genutzt und einen Online-Gesprächsabend über Konfliktbearbeitung in der Gesellschaft veranstaltet. Unsere Motivation war die Beobachtung, dass wir uns wieder einer

Gespräche über „Konstruktiver streiten“

konstruktiven Debattenkultur zuwenden müssen. Denn der Umgangston in den sozialen Medien wird harscher, und auch im Alltag erleben viele Menschen Schlagabtausch statt Austausch. Uns bewegten Fragen wie „Wie bleiben wir im Gespräch?“ und „Wie kann es gelingen, Konflikte in unserem Umfeld, in Projekten, in der Gemeinde und ganz konkret hier vor Ort in Wendland und Altmark konstruktiv auszuhandeln?“

Im digitalen Raum trafen sich 27 junge und alte Leute aus unterschiedlichen Ländern und haben sich zu zweit oder viert ausgetauscht. Dabei war es uns wichtig, auch Menschen mit Fluchterfahrung in den Austausch einzubeziehen, deshalb baten wir die Teilnehmenden unseres Kurses „Konstruktiv in Konflikten – Grundkurs für Menschen mit Fluchterfahrungen“ ihre Perspektiven einzubringen.

Veranstaltungsreihe über „Verschwörungserzählungen“

Der Frühling brachte mit der Corona-Pandemie auch eine Protestbewegung hervor, die sich bei der Kritik an den Maßnahmen zur Pandemieeindämmung auch Verschwörungserzählungen bediente. Das Bündnis gegen Rechts Wendland / Altmark führte zusammen mit der KURVE Wustrow und dem Nachbarbündnis „Aktionsbündnis Solidarisches Salzwedel“ im Juni und Juli drei Online-Veranstaltungen durch. Sie beschäftigten sich mit Verschwörungstheorien, der Neuen Rechten und den Handlungsoptionen. Eingeladen waren Katharina Nocun, die die psychologischen Hintergründe von Verschwörungserzählungen, Realitätsverlust und gefährlichem Radikalisierungspotential erläuterte. Als nächstes ging Andreas Speit auf die aktuelle Bedeutung der Neuen Rechten in den Anti-Corona-Protesten und die Verknüpfungen zur AfD ein. In der dritten Veranstaltung kamen verschiedene Bündnisse aus Wendland, Altmark, Landkreis Uelzen und Lüneburg zusammen. Sie diskutierten Handlungsstrategien und erfolgreiche Bündnisarbeit und machten Mut, selbst aktiv zu werden.

Alle Veranstaltungen konnten in Präsenz im Garten der KURVE Wustrow besucht und gleichzeitig im Live-Stream verfolgt werden. Die Aufzeichnungen der Veranstaltungen sind auch weiterhin auf dem Vimeo-Kanal der KURVE Wustrow verfügbar: <https://vimeo.com/user92436220>





Neuer Feiertag am 8. Mai 2020

Bejarano, Holocaust-Überlebende und Aktivistin im VVN-BdA startete eine Kampagne, um den 08. Mai zu einem offiziellen Feiertag in Deutschland zu erklären.

Im Jahr 2020 jährte sich das Ende des nationalsozialistischen Regimes in Deutschland zum 75. Mal. Der 8. Mai ist der Tag, der als „Tag der Befreiung vom Faschismus“ begangen wird. Esther

In Kooperation mit dem Bündnis gegen Rechts Wendland / Altmark rief das Aktionsbündnis solidarisches Salzwedel dazu auf, Blumen und Forderungen mit den Hashtags #TagDerBefreiung und #entnazifizierung an Gedenkortern abzulegen, davon Fotos zu machen und die Bilder an die Kampagne zu senden. KURVE Wustrow beteiligte sich mit Bildbeiträgen und den Forderungen nach einem neuen Feiertag und der Weiterführung der Entnazifizierung.

Demo gegen Höcke, Kalbitz und Co.

Die Stadtverwaltung Salzwedel hatte im Januar 2020 den Gründern des rechten „Flügels“ der AfD, Björn Höcke und Andreas Kalbitz, eine Bühne im Kulturhaus geboten. Ebenfalls im Januar wurde der „Flügel“ vom Verfassungsschutz als Verdachtsfall eingestuft, im März folgte die Einstufung als „gesichert rechtsextremistische Bestrebung“.

Das „Aktionsbündnis solidarisches Salzwedel“ organisierte erfolgreiche Proteste gegen diese AfD-Veranstaltung. An der breiten Bündnisdemonstration beteiligten sich etwa 1300 Menschen. Der Demonstrationszug mündete in vier Aktionspunkte rund um das Kulturhaus. Bei Musik, Redebeiträgen, Essen und warmen Getränken schlossen sich noch zahlreiche weitere Menschen dem Protest an. Eine angemeldete Benefiz-Fahrraddemo fuhr 20 Runden um das Kulturhaus, mit dem Ziel Spenden für das Begegnungscafé für Geflüchtete „eXchange“ zu



sammeln. Das breite zivilgesellschaftliche Bündnis machte deutlich, dass rechte Hetze und Faschismus weder in Salzwedel noch irgendwo anders toleriert werden dürfen.



Online-Osteraktion Unterlüß am 11.04.2020

Unterlüß ist seit 1899 Rüstungsproduktionsstandort von Rheinmetall und eingebettet in die stark militarisierte Südheide zwischen Soltau, Celle und Uelzen. Seit mehreren Jahren nehmen die Protestaktivitäten gegen das Unternehmen Rheinmetall hier zu.

2020 jährte sich zum 75. Mal das Ende der Nazi-Diktatur und damit auch die Befreiung des KZ Bergen-Belsen, welches bei Unterlüß eine von mehreren Außenstellen betrieb. Die Insassen arbeiteten als Zwangsarbeiter*innen bei Rheinmetall in Unterlüß. Gleichzeitig stand der 60. Jahrestag des ersten Ostermarsches an. Dieser wurde 1960 erstmals von Konrad und Helga Tempel initiiert, die 1980 unseren KURVE-Verein mitgründeten.

Diese Ereignisse führten zu einem breiten Bündnis, dass für Ostersonntag eine gewaltfreie Osteraktion in der Südheide organisierte unter dem Titel: „Gestern, heute, morgen – gegen Menschenverachtung, Atomwaffen und Rüstungsproduktion“. Da die Aktion durch die Corona-Pandemie nicht wie geplant stattfinden konnte, haben wir uns entschieden, diese Aktion in den virtuellen Raum zu verlegen und den geplanten Erinnerungsweg mit Redebeiträgen als Video zur Verfügung zu stellen: <https://vimeo.com/404510656>

MIT EINEM RUCKSACK VOLLER FRAGEN

Drei junge Menschen erzählen, was es heißt als weißer privilegierter Mensch für einen Freiwilligendienst nach Indien oder Ghana zu reisen.

Jedes Jahr reisen 10–12 Freiwillige aus Deutschland mit der KURVE Wustrow ins Ausland und verbringen 12 Monate in einer unserer Partnerorganisation in Indien, Ghana oder Nordmazedonien.

Freiwilligendienste im Ausland – diese Zeit bedeutet für die jungen Menschen unweigerlich, sich mit vielen grundlegenden Themen auseinanderzusetzen. Der „Blick über den Tellerrand“ hat nicht selten zur Folge, dass die

Freiwilligen mit einem prall gefüllten Rucksack voller Fragen losziehen – und wiederkommen! Was ist meine Rolle in der Partnerorganisation? Was bedeutet „Hilfe“ und was „auf Augenhöhe“? Wie kann ich als privilegierter junger Mensch in unterschiedlichen Kontexten aktiv sein? Und ja, was hat Rassismus denn eigentlich mit mir zu tun?

Themen wie diese werden bereits auf unseren Vorbereitungsseminaren be-

handelt. Oft geschieht hier ein erster wichtiger Anstoß und sogar Beginn einer langjährigen Auseinandersetzung rund um Fragen zu globaler Gerechtigkeit, postkolonialen Verhältnissen, Rassismus und Weißsein.

Die folgenden Bausteine geben einen Eindruck darüber, was junge Menschen während oder nach ihrem Freiwilligendienst in Indien beschäftigt – und was sie auf verschiedenen Kanälen teilen.



Antonia schreibt während ihres Aufenthaltes in Indien

Die meisten unserer Besucher*innen sind aus Indien. Doch immer wieder haben wir auch Menschen aus anderen Ländern zu Besuch, dann meist aus Europa oder Nordamerika (...). Einmal waren da zwei Radreisende. Seit sieben Monaten in Asien unterwegs und für zwei Tage bei uns gestrandet. Natürlich haben sie interessante Geschichten zu erzählen. Schließlich erlebt man einiges und wird stark geprägt auf solchen Reisen. Schon vorher haben sie Reisen durch Europa und Amerika unternommen – mehrere Jahre.

Einen Abend später; die Radwanderer waren weitergezogen. Wir sitzen beim Abendessen und reden über Dies und Jenes und auch über unsere zwei Besucher. Was sie für interessante nette Menschen gewesen waren. Da kommt plötzlich die Frage auf, die eine Kluft zwischen unseren indischen Gästen und denen aus Ländern des Globalen Nordens schlägt: Woher nehmen die eigentlich das Geld für so lange Zeit nicht arbeiten zu müssen?

Ich sitze am Rande des Gesprächs und lausche, wie sich die Leute, alle anderen sind Inderinnen, darüber austauschen, dass Menschen in einem europäischen Land nur für einen oder zwei Monate arbeiten müssen - in einem nicht einmal besonders gut bezahlten Job - und damit drei, vier Monate in einem Land wie Indien gut leben können. Ich würde mich gerne unsichtbar machen (...). Mir ist jetzt richtig schlecht und ich habe einen kleinen Klos im Hals. Dass das alles unfair ist, wusste ich natürlich vorher schon irgendwie. Aber halt sehr theoretisch. Das war meine erste Begegnung damit, wie Menschen aus einem Land des globalen Südens über dieses Thema fühlen und denken. Das ist auf der einen Seite vielleicht eine Mischung aus Bewunderung und Neid. Aber es ist vor allem auch sehr explizite Wut, die sagt: Die Verhältnisse sind nicht gerecht! (...).

Antonia Sibold leistete 2018–19 einen Freiwilligendienst im Permakulturprojekt Tieedi in Nordost-Indien. Der ungekürzte Blogartikel „Reisen und Reisen lassen“ ist nachzulesen unter <https://antonia-in-indien.webnode.com/l/reisen-und-reisen-lassen/>



Jonathan macht sich Gedanken in seinem Podcast

Bevor ich meinen Freiwilligendienst bei „Tieedi Forest Garden“ in Indien anfang, dachte ich, dass antirassistisches Handeln in der Farbenblindheit steckt. Durch die Annahme, dass Hautfarben nichts ausmachen und keinen Unterschied machen, dachte ich Rassismus bekämpfen zu können. Und dann kamen die Seminare in der KURVE ... Farbenblindheit geht damit einher, die Unterschiede mit Rassismuserfahrungen auszublenden. Und auch mein Freiwilligendienst zeigt postkoloniale Strukturen auf, die mit Rassismus zusammenhängen. In Darjeeling angekommen, fiel mir auf, dass Hautfarbe einen Unterschied macht. Ich bin aufgefallen, ich wurde als Fremder gesehen und als Europäer wahrgenommen. Aber habe ich mir Gedanken um meine Hautfarbe gemacht? Nein. Mein Auftreten als Weißer hing meistens mit Privilegien zusammen und nicht mit Sorgen darüber, wann ich in die nächste Polizeikontrolle gerate oder ob ich als Verbrecher wahrgenommen werde, wenn ich im falschen Moment anfangen zu laufen.

Weißer Menschen aus dem globalen Norden haben schon immer Privilegien durch ihr Aussehen und ihre Herkunft gehabt, z. B. weil sie als fortschrittlicher wahrgenommen werden. So fragte mich ein Inder einmal: „So Jonathan tell me, why is everything so perfect in Germany?“. Ich bin auf positive Resonanz gestoßen, wenn ich Menschen aufforderte ihren Müll nicht auf die Straße zu schmeißen. Undenkbar für einen Inder wahrscheinlich. Außerdem konnte ich keine Rassismuserfahrungen erleben als Deutscher in Indien. Ich bin da wirklich ein Fremder und kann höchstens Fremdenfeindlichkeit erfahren, aber keinen Rassismus. Ich muss mir weder in Indien noch zuhause Gedanken über meine Hautfarbe machen, vielleicht eines der größten Privilegien!

Jonathan Dietzel engagierte sich im Jahrgang 2019-20 bei Tieedi in Nordost-Indien. Der leicht veränderte Beitrag ist nachzuhören in seinem Podcast zum Freiwilligendienst 🎧 <https://soundcloud.com/jonathandietzel>



Harri Engel schreibt im Newsletter an Freund*innen

Vor einiger Zeit war ich mit meiner Mitfreiwilligen und einem Freund hier in Bhuj zum Abendessen ausgegangen. Das Restaurant lag außerhalb von Bhuj mit Blick auf die Stadt auf einem Hügel, weit weg vom Lärm der Straßen. Genauer gesagt haben wir auch nicht in einem Saal gegessen, sondern in einer der etwa zehn Holzpavillons, die jeweils einige Meter voneinander entfernt standen und mit feinen Schnitzereien verziert waren. Zusätzlich gab es musikalische Untermalung durch die auf dem gesamten Hügel vernetzte Soundanlage. Und ja, das klingt nicht nur dekadent, so habe ich mich ernsthaft auch gefühlt! In Angesicht der über 50 Slums, allein in Bhuj alleine – ist das nicht fast verhöhrend den Menschen gegenüber, die in der Stadt keinen Zugang zu fließendem Wasser haben oder in der Öffentlichkeit ihr Geschäft verrichten müssen?

Mein Beispiel ist dabei noch gerade zu alltäglich. Ich werde im Falle einer Naturkatastrophe evakuiert, habe eine Krankenversicherung und insgesamt ein Leben im Überfluss. Und nein, natürlich bringt es nichts, wenn ich in einem Zelt auf dem Gelände des Jubili Grounds, ein Park im Zentrum der Stadt, wohne und somit mein Leben an das der Ärmsten anpasse. Allerdings sollte zumindest das Bewusstsein entstehen, dass die häufig so gerne beworbene „Entwicklungszusammenarbeit auf Augenhöhe“ nicht existiert. Alleine die Hintergründe sind so verschieden, dass diese Augenhöhe nicht zustande kommt.

Harri Engel absolvierte im Jahrgang 2019–20 einen Freiwilligendienst in Bhuj, Westindien und unterstützte unsere Partnerorganisation Kutch Mahila Vikas Sanghathan (KMVS) im Bereich Frauenrechte.



Corona-Infos zum Freiwilligendienst Nord-Süd 2020

Nele Simon berichtet: Im März 2020 mussten auf die dringende Empfehlung des BMZ¹ hin, alle im Ausland lebenden weltwärts-Freiwilligen nach Deutschland zurückkehren. Als Mitarbeiter*innen der KURVE Wustrow waren wir schon zuvor in den Krisenmodus gegangen und standen in engem Kontakt mit unseren Freiwilligen und den Partnerorganisationen. Die Situation gestaltete sich als sehr dynamisch, die endgültige Entscheidung des BMZ erteilte uns und unsere Freiwilligen und die Partner dann doch recht plötzlich. Glücklicherweise konnten alle Freiwilligen innerhalb einer Woche zurückkehren. Sonderregelungen erlaubten den jungen Menschen, den Status als Freiwillige aufrechtzuerhalten, einige waren aus dem Home-Office weiterhin für die Partnerorganisation aktiv. Auf dem Rückkehrseminar gab es viel Austauschbedarf – unter anderem zu der Frage, ob ein verfrühtes Aufbrechen aus dem Projekt in Anbetracht der Krise nicht unsolidarisch gewesen ist. Für manche bekam das Prinzip der "Partnerschaftlichkeit auf Augenhöhe" Risse. Jedoch war im Nachhinein die Rückmeldung vieler Partner und auch Freiwilligen, dass die Rückreise in einer derartigen Krisensituation entlastend und die richtige Entscheidung gewesen ist.

Für den Jahrgang 2020–21 gingen wir ebenfalls in die Auswahl von Freiwilligen – schlussendlich kam es aber zu keinen Ausreisen. In erster Linie war hierfür die Reisewarnung des Auswärtigen Amtes für unsere Zielländer ausschlaggebend. Dank einer Überbrückungsmaßnahme des BMZ hielt sich unser Arbeitsbereich trotz der ausfallenden Entsendungen finanziell "über Wasser".

¹ BMZ = Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung



Seit 2004 ist die Entsendung der KURVE Wustrow mit dem Qualitätssiegel für Freiwilligendienste ausgezeichnet.



Seit 2008 entsendet die KURVE Wustrow als eine von 180 Entsendeorganisationen mit dem Programm „weltwärts“ des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) nach Indien, Ghana und Nordmazedonien. www.weltwaerts.de

Zur Halbzeit ihres Freiwilligendienstes findet für die Nord-Süd-Freiwilligen in Indien das sogenannte Zwischenseminar statt, angeleitet von unserer Freiwilligendienstkoordinatorin Nele Simon.



WAS IM SÜD-NORDPROGRAMM IM JAHR 2020 PASSIERT IST

Interview mit Mina Ringel, unserer Koordinatorin für Freiwillige aus dem globalen Süden

Im September 2019 waren das letzte Mal neue Freiwillige aus Indien bei uns angekommen. Poontharannie Maria verstärkte das Bildungsreferat in Wustrow. Gayatri Gaonkar unterstützte das Team der Freien Schule Wendland in Lüchow. Trisanki Saikia arbeitete als KURVE-Freiwillige bei Solidaridad in Freiburg. Dann kam das Coronajahr 2020.

Was veränderte sich durch Corona für die Süd-Freiwilligen?

Für unsere drei Frauen, die im Herbst 2019 nach Deutschland eingereist waren, gab es kaum noch Arbeit zu verrichten. Im Bildungsreferat in Wustrow wurden die Trainings von Präsenz auf Online umgestellt, wodurch Poo sehr viel weniger zu tun hatte. Die Schulen hatten dicht, wodurch Gayatri nichts zu tun hatte. In Freiburg sah es für Trisanki ähnlich aus. Doch Homeoffice und Kontaktbeschränkungen sind für internationale Freiwillige in einem fremden Land sehr unbefriedigend. Eine der Freiwilligen hatte großes Heimweh und wäre am Liebsten schnell wieder nach Hause gefahren, was aber aufgrund der Flugsituation nicht möglich war. Eine andere konnte aufgrund von Flugstreichungen von der Hochzeit ihrer Schwester in Indien erstmal nicht mehr nach Deutschland zurückkehren.

Für die neuen Freiwilligen, die 2020 einreisen sollten, lief es auch nicht gut. 2020 konnte niemand der Ausgewählten einreisen. Nach reichlichem Hin- und Her haben wir gemeinsam mit den Freiwilligen, den Einsatzstellen und der Reverse-AG entschieden, dass wir den Jahrgang 2020/2021 stornieren müssen. Das geschah aber erst im März 2021, davor war noch Hoffen und Bangen angesagt. Bis zum 18.11.2020



wurden in den deutschen Botschaften keine Visa für Freiwilligendienste vergeben. Danach war es mit der Terminvergabe weiterhin schwer. Für die Freiwilligen und die Einsatzstellen war das auf „stand by“ sein sehr unbefriedigend.

Wann sind unseren Süd-FW dann abgereist?

Die Rückreisen waren ein Problem unter den Coronabeschränkungen. Die Rückflüge wurden oft kurzfristig wieder storniert und es war ganz schön aufregend für mich und die Freiwilligen, ob der Flieger denn auch wirklich abheben wird. Auch die Coronaauflagen machten die Ausreise aus Deutschland bzw. die Einreise nach Indien schwierig. Die Freiwilligen brauchten, um zurück nach Indien zu kommen, einen aktuellen Coronatest. Außerdem waren die Auflagen in den Bundesstaaten in Indien unterschiedlich. Eine Freiwillige wohnte in einem anderen Bundesstaat als der nahegelegenste internationale Flughafen und es gab ein Reiseverbot zwischen den Bundesstaaten. Der internationale Flughafen in ihrem Bundesstaat war 14 Stunden von ihrem Zuhause

entfernt und wurde auch nicht von Deutschland aus angeflogen. Das war alles ganz schön kompliziert und nervenaufreibend. Die letzte Südfreiwillige ist Ende Dezember ausgereist, nachdem sie ihren Dienst bei Solidaridad in Freiburg bis zum 31.12.2020 verlängert hatte.

Was hat die Reverse-AG in Deutschland leisten müssen?

Auch für die Reverse-AG war das Coronajahr schwierig. Die Seminare, die sie ansonsten persönlich für die internationalen Freiwilligen ehrenamtlich in Wustrow durchgeführt hätten, konnten nur online stattfinden. Die regelmäßigen Präsenztreffen der Reverse-AG fielen für das ganze Jahr aus. Es gab auch andere persönliche Herausforderungen in 2020, die gemeistert werden mussten. Abschlussarbeiten, studieren unter Coronabedingungen und ein schwerer Unfall eines AG-Mitglieds machten die Arbeit unter COVID-19 doppelt schwer.

Neue Einsatzstellen in Deutschland suchen?

Trotz Corona hatten wir im Herbst 2020 einen Praktikanten im Freiwilligenreferat, der viel Zeit in die Einsatzstellensuche investieren konnte, da die neuen Freiwilligen aufgrund der Einreisebeschränkungen noch nicht einreisen konnten. Eine potentielle neue Einsatzstelle hatte wegen Corona leider zurückgezogen. Doch dann gab es die Aussicht auf mindestens fünf Einsatzstellen für den Jahrgang 2021/2022. Denn wir rechnen wieder mit vielen Bewerbungen bei unserer Reverse-AG India. So hatten sich für den Jahrgang 2020/2021 über 60 junge Menschen für einen Freiwilligendienst in Deutschland beworben.

„DER KLIMAWANDEL KENNT KEINE GRENZEN“

Am 12.3.2020 machte eine internationale Gruppe der KURVE Wustrow auf dem Marktplatz von Lüchow auf die Auswirkungen von Klimawandel weltweit aufmerksam.

„Das Corona Virus drängt den Klimawandel derzeit aus den Schlagzeilen. Dabei könnte der Umgang mit dem Virus durchaus auch zu neuen Einsichten mit Blick auf Klimawandel ermutigen“ sagt Hannah Kraus, Teilnehmerin des aktuell in der KURVE Wustrow stattfindenden Trainings „Campaining for Nonviolent Change“. Hannah Kraus führt weiter aus: „Zum einen erscheinen manche Einschränkungen vielleicht doch gar nicht so umständlich wie noch vor ein paar Wochen, zum Beispiel Videokonferenzen statt Flug von Stuttgart nach Berlin. Zum anderen bietet das Virus eine lebensnahe Analogie zum Klimawandel als globale Herausforderung, die keinen Halt macht vor nationalen Grenzen. Der Klimawandel sollte uns Menschen auf der ganzen Welt anspornen, solidarisch an Lösungen zu arbeiten.“

Weil sie den Klimawandel als ein Phänomen verstehen, das Menschen und Umwelt auf der gesamten Welt betrifft, entschlossen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Trainings, ein Zeichen für den Kampf gegen den Klimawandel und für globale Solidarität zu setzen. Die Teilnehmenden des internationalen Trainings begaben sich hierzu auf den Marktplatz in Lüchow und veranschaulichten, welche vielfäl-

tigen Auswirkungen der Klimawandel in ihren jeweiligen Herkunftsländern hat.

Im Wendland dürfte es in Anbetracht der sehr milden Winter der vergangenen Jahre vor allem für jüngere Menschen kaum mehr vorstellbar sein, dass hier vor etwa dreißig Jahren auf der zugefrorenen Elbe noch Schlittschuh gelaufen wurde. Noch drastischer sind die Auswirkungen des Klimawandels jedoch im Globalen Süden zu spüren. So berichtet zum Beispiel Poontharannie Maria, dass Indien vor allem in den letzten zehn Jahren von extremer Dürre betroffen gewesen sei. Mehr als 45 Prozent des Landes gelten als trocken, mit enormen negativen Auswirkungen für die indische Landwirtschaft. In Myanmar machen sich die Folgen des Klimawandels indes durch Überschwemmungen und Erdbeben bemerkbar. Laut Ei Kyaw Phyto mussten allein im vergangenen Jahr etwa 200.000 Menschen in Folge dieser Naturkatastrophen ihre Heimatorte verlassen.

Inwieweit das „Außergewöhnliche“ mittlerweile auch in Italien zu einer Art „Normalität“ geworden ist, erklärt Maria Selene Clemente: „2019 wurden in Italien mehr als 1500 Naturkata-

strophen registriert, die auf den Klimawandel zurückzuführen sind. Noch vor 10 Jahren wurden lediglich 213 Ereignisse dieser Art verzeichnet.“

„Der Klimawandel ist auch menschengemacht. Industrialisierung und Kriege tragen dazu bei, und gleichzeitig leiden Menschen in Armut und Krieg doppelt darunter“, fügt Abdullah Mansoor aus Pakistan hinzu.

Ob Trockenheit und Waldbrände in Europa, Wassermangel und extreme Dürre in Indien, Heuschreckenplagen in Ostafrika und Pakistan oder Überschwemmungen in Myanmar: Der Klimawandel kennt keine Grenzen. Und wir alle tragen Verantwortung, ihn auf politischer struktureller und persönlicher Ebene einzudämmen. Ob Corona oder Klimawandel, lässt uns nicht von diesen Herausforderungen auseinanderdividiert werden, sondern sie als Anlass nehmen zusammenzuarbeiten. Don't panic – Organise! [Keine Panik – organisiert Euch!]

Autorin Joel Campe, koordiniert unsere Arbeit im Bereich Soziale Bewegungen, siehe auch die Aktionen auf S. 12/13.



Maria Selene Clemente: „2019 wurden in Italien mehr als 1500 Naturkatastrophen registriert, die auf den Klimawandel zurückzuführen sind. Noch vor 10 Jahren wurden lediglich 213 Ereignisse dieser Art verzeichnet.“



Poontharannie Maria: „Indien ist in den letzten zehn Jahren von extremer Dürre betroffen gewesen. Mehr als 45 Prozent des Landes gelten als trocken, mit enormen negativen Auswirkungen für die Landwirtschaft.“



Abdullah Mansoor: „Der Klimawandel ist auch menschengemacht. Industrialisierung und Kriege tragen dazu bei, und gleichzeitig leiden Menschen in Armut und Krieg doppelt darunter.“



Ei Kyaw Phyto: „In Myanmar machen sich die Folgen des Klimawandels durch Überschwemmungen und Erdbeben bemerkbar. Allein 2019 mussten etwa 200.000 Menschen in Folge dieser Naturkatastrophen ihre Heimatorte verlassen.“



WIE FUNKTIONIERT EIN TRAINING IN DER KURVE WUSTROW? UND DAS AUCH ONLINE?

Die COVID19 Pandemie hat die Planungen für das Jahr 2020 gehörig durcheinandergewirbelt. Trainerinnen und Trainer in allen Bereichen mussten sich schnell auf neue Wege und Formate der Kommunikation einstellen. Unsicherheit und Experimentierfreudigkeit gingen dabei oft Hand in Hand.

Auf der einen Seite gab es Neugier und Freude, neue Techniken und Formate auszuprobieren. Auf der anderen Seite gab es auch Unsicherheiten, ob das, was mit einem Training erreicht werden soll, im Online-Format auch erreicht werden kann.

Die KURVE Wustrow hat als „Bildungs- und Begegnungsstätte für gewaltfreie Aktion“ ihren Auftrag und die Methode bereits im Namen stehen. Doch wie sehr sind Bildung und Begegnung miteinander verknüpft? Gibt die noch frische Erfahrung mit digitalen Formaten Anlass, diese Beziehung zu überdenken?

Meine früheste Begegnung mit der KURVE Wustrow ist datiert auf Ende der 1980er Jahre. Ich arbeitete für eine Nichtregierungsorganisation in der Entwicklungszusammenarbeit. Eines unserer größten Programme war die Zusammenarbeit mit einer Gruppe lokaler Partnerorganisationen in einem Land, wo zu dem Zeitpunkt ein Bürgerkrieg im 18. Jahr ausgetragen wurde. Eine unserer Partnerorganisationen hatte die Idee, mittels der Entwicklungsarbeit, Gewalt einzuhegen und Gespräche zwischen den Konfliktparteien auf den Weg zu bringen. Für uns als Entwicklungsorganisation sah der Projektvorschlag ambitioniert, aber nachvollziehbar aus. Aber würde es auch so funktionieren?

Auf der Suche nach jemandem, der uns beraten könnte, stießen wir auf die KURVE Wustrow. Natürlich könnte man sich einen Projektvorschlag

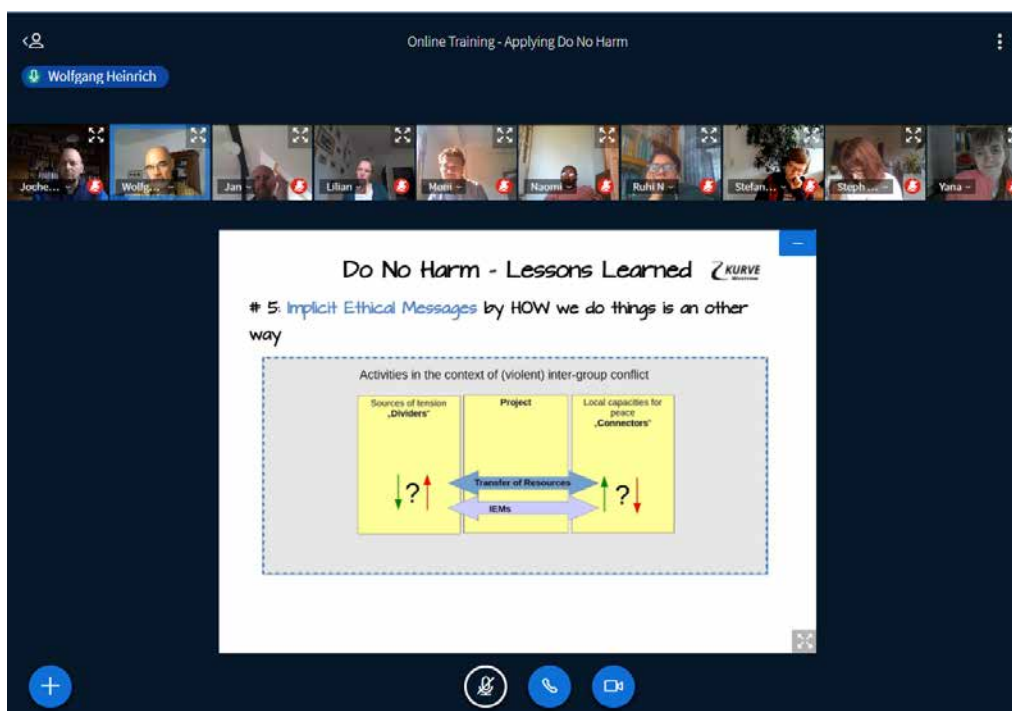
ansehen und eine Meinung abgeben, war die Antwort auf unsere Anfrage. Aber wirklich helfen würde uns das nicht. Denn vieles, was für tragfähige Friedensarbeit wichtig sei, könne über Papiere nicht vermittelt werden. Statt dessen schlug die KURVE Wustrow vor, mit der Partnerorganisation und uns als Unterstützer einen Workshop zu machen.

Sowohl für uns als auch für unsere Partner war der Ansatz Neuland. Es sollte direkt auf eine – in diesem Fall hoch eskalierte – Gewaltdynamik und Konfliktkonstellationen eingewirkt werden. Unsere Geschäftsführung entschied, den Vorschlag eines Workshops anzunehmen. Mit erfahrenen internationalen und deutschen Praktiker*innen der Friedensarbeit und der Konflikttransformation organisierte die KURVE Wustrow einen 10-tägigen Workshop. In dieser Begegnung entdeckten unsere Partner und wir, dass die ursprüngliche Idee alle überfordert hätte. Zugleich wurde aber auch deutlich, was die Partnerorganisation und wir als Unterstützer stattdessen machen könnten und was zu tun ist. Zehn Jahre später war diese Partnerorganisation die einzige Nichtregierungsorganisation, die als Beobachter zu den formellen Friedensverhandlungen zugelassen war, die von einem General im Auftrag eines regionalen Staatenbündnisses moderiert wurden. Der Generalsekretär unserer Partnerorganisation sagte später einmal, dass ohne die Begegnung mit erfahrenen Praktiker*innen und das, was er in den 10 Tagen von ihnen und

mit ihnen gelernt habe, seine Organisation nie so weit gekommen wäre, unmittelbar in die Friedensverhandlungen einbezogen zu werden.

Kurse der KURVE Wustrow sind mehrdimensional ausgerichtet. Zum einen geht es darum, Wissen zu vermitteln. Was weiß man darüber, wie Friedensarbeit wirkt? Es geht aber auch darum, methodische Fähigkeiten zu vermitteln. Denn das Wissen soll auch in gelebte Praxis übertragen werden. Und damit geht es auch – oder vielleicht vor allem – darum, Haltungen und Handlungen zu verändern.

„Kollaboratives Lernen“ erlebe ich als ein Grundprinzip bei KURVE-Trainings. Es prägt die Konzeption, den Aufbau und den Ablauf der Trainings. Bereits bei der Konzeption und dem Aufbau des Trainings wird versucht, nicht nur die Interessen der Teilnehmenden, sondern vor allem auch das Wissen, das sie mitbringen und ihre Erfahrungen einzuschätzen und in das Design einzubeziehen. Beim Aufbau des Trainings geht es darum, Wege zu finden, dass die Teilnehmenden, die oft aus sehr diversen sozialen, kulturellen und politischen Kontexten kommen, ihr Wissen und ihre Erfahrungen einbringen können. Aber auch, dass sie gemeinsam reflektieren können, was das neue Wissen für sie und ihr Engagement bedeutet. Mit Sorgfalt wird darauf geachtet, das Zusammensein so zu organisieren, dass unter allen Beteiligten Vertrauen entsteht und in der Art der Interaktion zwischen Trainer*innen und Teilnehmenden Selbstvertrauen gestärkt wird.



Im Rückblick beschreiben Teilnehmende häufig, dass persönliche Veränderung in Wahrnehmungen, Haltungen und Handlungen vor allem durch die Begegnung mit Menschen aus vielen Gegenden der Welt angestoßen wird. Viele berichten, dass diese Begegnung sie ermutigt, weil sie sehen, dass sie „nicht allein“ sind. Und dass sie ihr Selbstvertrauen stärkt, weil sie erleben, dass ihr Wissen und ihre Erfahrung von Anderen Wert geschätzt und wahrgenommen wird.

Zur „Begegnung“ bei der KURVE Wustrow gehört auch, was außerhalb des Programms stattfindet. Es ist nicht das bei Tagungen übliche Pausengespräch. Eine große Bedeutung hat die „Lebensgemeinschaft“, die über die Dauer des Kurses entsteht. Die Rahmenbedingungen durch das Haus, die Umgebung und die Abläufe bieten dafür ideale Bedingungen. Ich erlebe intensive Gespräche und Diskussionen abends in der Küche, wenn gemeinsam das Abendessen zubereitet wird. Wie die Küche im Haushalt einer Großfamilie ist dies ein Brennpunkt der Kommunikation und Interaktion worüber für alle Beteiligten Bezüge zueinander entstehen, die weit über das Fachliche des Kursinhalts hinaus gehen.

Der Schub in der digitalisierten Kommunikation in der jüngsten Zeit eröffnet die Gelegenheit zu experimentieren, wie man die Vorteile beider Formen miteinander verknüpfen kann. Dem horizontalen, kollaborativen Ansatz der Bildung und Begegnung in der KURVE Wustrow steht der – technisch bedingte – vertikale, gesteuerte Ansatz der digitalen Kommunikation diametral entgegen. Dennoch meine ich, dass beide einander gut ergänzen können. Ich kann mir vorstellen, dass bei der Vorbereitung und bei der Nachbereitung eines Begegnungsworkshops digitale Formate sehr hilfreich sein können.

Mit den Teilnehmenden kann bereits vor dem Eintreffen in Wustrow über Videokonferenz ein Kennenlernen organisiert werden. Auch wenn Vertrauen über diese Fernkommunikation nicht entstehen kann, kann die „virtuelle“ Begegnung Neugier und Interesse an der „realen“ Begegnung stärken. Gleichzeitig können über digitale Formate stärker auf Wissenstransfer ausgerichtete Teile eines Workshops quasi „vorverlagert“ werden, insbesondere, wenn online-Lernplattform und Videokonferenz zusammen genutzt werden können. Dies würde es ermöglichen, in dem realen Training

den interaktiven Teilen mehr Raum geben zu können.

Nach dem Training bieten digitale Formate die Chance, das in der Begegnung entstandene Vertrauen unter den Beteiligten längerfristig zu erhalten. Interaktiv nutzbare Lernplattformen, bei denen alle Beteiligten aktiv Inhalte einbringen und gestalten können, bieten die Chance, alle räumlichen und zeitlichen Einschränkungen überschreitend Reflektion und gemeinsames Lernen zu organisieren. Wenn die Beteiligten sich in einem realen Workshop bereits begegnet und dadurch Beziehungen entstanden sind, ließe sich „kollaboratives Lernen“ dann mit digitalen Mitteln verlängern. Es wird spannend und anregend sein, mit den Teilnehmenden der nächsten „realen“ Kurse nach den Pandemieeinschränkungen hierüber zu reflektieren und neue Wege zu entdecken.

Der Autor Wolfgang Heinrich arbeitet seit vielen Jahren für die KURVE Wustrow als „Do No Harm“-Trainer. Er ist bereits seit 1996 an der Ausgestaltung und Verbreitung dieses Ansatzes beteiligt. So unterstützt er lokale Organisationen in Südasien und am Horn von Afrika bei der Umsetzung.



Uns trafen die Coroneinschränkungen im März 2020 genauso unerwartet wie alle anderen Bildungsstätten. Wir waren damals mitten in unserer siebenwöchigen Fachseminarreihe und mussten kurzfristig die letzten beiden Trainings absagen. Einige Teilnehmende aus Palästina, Myanmar und Sudan, die bereits in Deutschland waren, hatten Mühe nach Hause zu kommen oder mussten im Heimatland in Quarantäne. Denn die ersten Lockdowns hatten Ende März bereits viele Länder erfasst. Auch im Fortlauf mussten wir noch einige Trainings ab-

sagen, wie zum Beispiel das große „Internationale Gewaltfreiheitstraining“ im Juni 2020, das zum 25. Mal stattgefunden hätte. Das bunte Treiben vieler weitgereister Menschen in unserem Haus vermissten wir alle sehr.

Ab August 2020 hatten wir unser Schutz- und Hygienekonzept so gut aufgestellt, dass wir wieder mit Präsenztrainings starten konnten, siehe Bild. Zwar nur mit wenigen Teilnehmenden, die überwiegend aus Deutschland kamen und nicht international anreisten, desweiteren nur

mit einer Trainerin oder einem Trainer statt mit zwei. Doch unsere Bildungsarbeit blieb dadurch auch unter den strengen Corona-Regeln möglich.

Einige Seminare verlegten wir im Herbst in den virtuellen Raum, um das Gesundheitsrisiko zu minimieren und um denen, die nicht anreisen können, eine Teilnahme zu ermöglichen. Unserem Ansatz blieben wir dabei treu: Denn interaktives Lernen geht auch online.

UNSERE INTERNATIONALE BILDUNGSARBEIT IM JAHR 2020

Introduction to Security (10.–14.02.2020)

Trainer*innen: Marianne Koch,
Peter Steudtner
in Präsenz mit 13 Teilnehmenden
aus Myanmar, Nepal, Ukraine, Italien,
Sudan und Deutschland

Applying Do No Harm (17.–21.02.2020)

Trainer: Wolfgang Heinrich,
Jochen Neumann
in Präsenz mit 14 Teilnehmenden aus
Myanmar, Nepal, Ukraine, Kenia, Itali-
en, Palästina und Deutschland

Communication Skills (24.–28.02.2020)

Trainer*innen: Dorothea Giesche v.
Rüden, Mehrangiz Maki
in Präsenz mit 10 Teilnehmenden
aus Indien, Nepal, Palästina, Ukraine,
Algerien, Myanmar, Nordmazedonien,
Sudan und Deutschland

Facilitation and Training Skills (02.–06.03.2020)

Trainer: Wolfgang Heinrich,
Jochen Neumann
in Präsenz mit 13 Teilnehmenden aus
Myanmar, Nepal, Pakistan, Äthiopien,
Algerien, Sudan, Ukraine, Polen und
Deutschland

Campaigning for Nonviolent Change (09.–13.03.2020)

Trainerinnen: Hilal Demir, Julia Kramer
in Präsenz mit 13 Teilnehmenden aus
Äthiopien, Pakistan, Myanmar, Indien,
Italien, Ukraine und Deutschland

Counselling in Trauma and Stress (16.–20.03.2020)

Trainerinnen: Anne Beer,
Ruth Mischnick
coronabedingt abgesagt

Project Management (23.–27.03.2020)

Trainer*innen: Jochen Neumann,
Gesa Bent
coronabedingt abgesagt

Beratungskompetenzen (02.–05.04.2020)

Trainer*innen: Thimna Bunte,
Harald Weishaupt
8 Teilnehmende aus Deutschland;
teilweise online und im September
2 Präsenztage

Internationales Gewaltfreiheits- training (10.–27.06.2020)

Trainer*innen: Spino Fante,
Peter Steudtner, Stella Tamang
coronabedingt abgesagt

Do No Harm–Training of Trainers (16.–26.08.2020)

Trainer: Jochen Neumann
in Präsenz mit 8 Teilnehmenden
aus Deutschland

Digital Security (28.09.–02.10.2020)

Trainer*innen: Marianne Koch,
Peter Steudtner
Online mit 7 Teilnehmenden aus Paki-
stan, Demokratische Republik Kongo,
Nigeria und Deutschland

Nonviolent Conflict Transformation (05.–09.10.2020)

Trainer: Jochen Neumann
in Präsenz mit 5 Teilnehmenden aus
Deutschland

Security Management (12.–16.10.2020)

Trainerin: Tanya Spencer
in Präsenz mit 8 Teilnehmenden aus
Deutschland

Strategising Nonviolent Change for Social Movements (19.–23.10.2020)

Trainer: Björn Kunter,
Jochen Neumann
in Präsenz mit 7 Teilnehmenden aus
Deutschland

Defending Human Rights (26.–30.10.2020)

Trainer: Dan O'Clunagh
coronabedingt abgesagt

Anti–Bias and Social Inclusion (02.–06.11.2020)

Trainerin: Cvetka Bovha
coronabedingt abgesagt

Project Management (09.–13.11.2020)

Trainer*innen: Jochen Neumann,
Gesa Bent
in Präsenz mit 14 Teilnehmenden
aus Deutschland im großen Gemein-
schaftshaus in Wustrow

Ausbildung zur „Berater*in für gewaltfreie Konflikttransformation und soziale Bewegungen“ (Sept. 2019 – Dez. 2020)

Trainer*innen: Thimna Bunte, Harald
Weishaupt
in Präsenz mit 7 Teilnehmenden aus
Deutschland

Ausbildung zur „Berater*in für gewaltfreie Konflikttransformation und Soziale Bewegungen“ (Sept. 2020 – Dez. 2021)

Trainer*innen: Thimna Bunte, Harald
Weishaupt
in Präsenz mit 7 Teilnehmenden aus
Deutschland

MENSCHEN(RECHTE) IM BLICK

COVID-19 ist nicht allein eine gesundheitliche Bedrohung – und die Auswirkungen der Pandemie nicht allein wirtschaftlicher Natur. Die psychosozialen Belastungen sind gravierend. Vielerorts steigt das Ausmaß häuslicher Gewalt. Die Menschenrechte werden mitunter vernachlässigt.

Und die Pandemie birgt auch die Gefahr, soziale Ungleichheiten weiter zu verstärken.

All dem stellt sich das nepalesische Netzwerk COCAP entgegen.

Unsere Partnerorganisation Collective Campaign for Peace (COCAP) fungiert als Dachverband von über 40 lokalen Menschenrechts- und Friedensorganisationen. Die Mitglieder engagieren sich in allen Teilen des Landes für die Einhaltung der Menschenrechte und die Verbreitung gewaltfreier Konfliktbearbeitung.

Momentan verstärkt COCAP seine Arbeit vor allem in zwei Bereichen: zum einen in der Beobachtung der Menschenrechtslage, zum anderen in der Bereitstellung psychosozialer Versorgungsangebote. Ein wichtiges Anliegen ist außerdem, auf die sozialen Ungleichheiten aufmerksam zu machen, die vor dem Hintergrund der Pandemie umso deutlicher hervortreten.

„Mit COCAP versuchen wir, die sozialen Ungleichheiten im Hinblick auf die Auswirkungen des COVID-19 Ausbruchs sichtbar zu machen und über Hilfsangebote zu informieren“, berichtet unsere ZFD-Fachkraft Inga Ferber aus Nepals Hauptstadt Kathmandu, von wo aus sie COCAP seit Februar 2019 unterstützt. „Auch wenn es sich nicht immer so anfühlt, weiß ich, dass die Einhaltung der Ausgangssperre ein Luxus ist. Für viele Menschen in Nepal ist soziale Distanz unmöglich, weil es ihnen an Nahrungsmitteln, Einkommen oder einem sicheren Zuhause fehlt.“

Die COCAP-Mitglieder beobachten seit Ausbreitung des Coronavirus Sars-CoV-2 – die erste infizierte Person wurde bereits am 24.1.2020 registriert – und insbesondere seit der verhängten Ausgangssperre eine Zunahme psychischer Erkrankungen. Es gibt zudem zahlreiche Hinweise, dass auch das Ausmaß häuslicher Gewalt steigt.

„Von meiner Arbeit mit COCAP gegen geschlechtsspezifische Gewalt im Süden Nepals weiß ich, dass psychische Erkrankungen sowie häusliche Gewalt weit verbreitet sind.“

Diese Probleme werden durch die Ausgangssperre in vielen Fällen noch verstärkt,“ kann Inga Ferber bestätigen. „Psychische Belastungen und Erkrankungen werden oft von den Betroffenen und ihren Familienangehörigen nicht als solche erkannt, sodass die bestehenden Angebote zu psychosozialer Beratung nicht ausreichend genutzt werden. Auch wird das Thema häusliche Gewalt tabuisiert, sodass viele Betroffene entweder nicht über Hilfsangebote informiert sind oder diese nicht in Anspruch nehmen.“



Um dem entgegenzuwirken bietet COCAP allen Mitarbeitenden Beratung per Telefon oder Videochat an. Außerdem verbreiten die COCAP-Mitglieder über die sozialen Medien Tipps zum Umgang mit Stress und psychischer Belastung für Kinder und Erwachsene. COCAP nutzt darüber hinaus seine Zusammenarbeit mit Radio Baadal im Süden Nepals, um Menschen über psychosoziale Hilfsangebote zu informieren. „Ich hoffe, dass unser Radioprogramm dazu beiträgt, diese Themen ins öffentliche Bewusstsein zu bringen und Betroffene dazu ermutigt, sich Hilfe zu suchen“, sagt Inga Ferber,

die ihren Kolleginnen und Kollegen vom Homeoffice in Kathmandu aus weiter beiseitesteht.

Seit Inkrafttreten der landesweiten Ausgangssperre am 24. März 2020 erreichen COCAP zudem fast täglich Nachrichten über gewaltvolle Auseinandersetzungen. In den meisten Fällen kommt es zu Gewaltanwendung, wenn es um die Einhaltung von Verhaltensregeln oder die Verteilung von Hilfsgütern geht. Nach Beobachtung der COCAP-Mitarbeitenden hat im Zuge der Ausgangssperre insbesondere die Polizeigewalt stark zugenommen. COCAP macht derartige Vorkommnisse über ihr Facebook-Profil publik.

Dabei informiert sie die Bevölkerung über ihre Rechte und erinnert die Sicherheitskräfte zugleich an ihre Verantwortung. „Die Polizei Nepals hat sich zu einer Kultur der Null-Toleranz hinsichtlich der Missachtung und der Verletzung der Menschenrechte [...] im Rahmen der Strafverfolgung verpflichtet“ – wird beispielsweise einem Post über zwei Vorfälle registrierter Polizeigewalt vorangestellt. Bei dem Zitat handelt es sich um einen Auszug aus der Selbstverpflichtung der nepalesischen Polizei. „Es wird Zeit, euer Wort zu halten!“ – ergänzt COCAP folgerichtig den Post.

Autorin Inga Ferber ist Friedensfachkraft bei COCAP (Collective Campaign for Peace) in Nepal und bildet dort zusammen mit den Partnern Jugendliche mittels Trainings zu „Friedensakteuren“ weiter. Bedingt durch die Pandemie musste Inga Ferber 2020 nach Deutschland zurückgekommen und ihre Zusammenarbeit mit dem COCAP-Team online fortsetzen.



„Mit COCAP versuchen wir, die sozialen Ungleichheiten im Hinblick auf die Auswirkungen des COVID-19 Ausbruchs sichtbar zu machen und über Hilfsangebote zu informieren“, berichtet Inga Ferber, unsere Friedensfachkraft in Nepal, vordere Reihe 3. v.r.

Ziviler Friedensdienst in Myanmar

Wir unterstützen im Rahmen des Zivilen Friedensdienstes unsere lokalen Partner in Myanmar darin, die Konfliktbearbeitung im Bildungsbereich für Erwachsene zu stärken, Gruppen, die sich für Menschenrechte einsetzen sowie die Reintegration von intern Vertriebenen zu unterstützen.

Titel: Stärkung lokaler Kapazitäten zur gewaltfreien Konflikttransformation und politischen Teilhabe

Partnerorganisationen:

Kalayana Mitta Foundation (KMF),
Mote Oo, Ar Yone Oo, KRSDO
(Loikow)

Laufzeit: 2016—2020

Friedensfachkräfte 2020:

Felix Hessler (Mote Oo)
Laura Faludi (KMF – Nachfolge
T. Gade)
Sarah Halbauer (KRSDO)
Judith Kunze (Ar Yone Oo)
Tobias Gade (KMF)
Marc Kösling (Regional-
koordination)

Ziviler Friedensdienst in Sri Lanka

In Sri Lanka werden Akteure der tamilischen Zivilgesellschaft sowie Überlebende des Krieges im Norden und Osten der Insel unterstützt. Es geht darum, für sie Beteiligungsmöglichkeiten an der Verfassungsreform und an der Aufarbeitung des Bürgerkrieges zu erwirken. Ihre Sichtweisen, Anliegen und Bedürfnisse sollen eingebracht werden. Dabei wird der Aufbau von Selbstorganisationsstrukturen unterstützt, wie z.B. Komitees von Familien der Verschwundenen.

Titel: Stärkung der Beteiligung der Zivilgesellschaft an der Aufarbeitung der Vergangenheit

Partnerorganisation:

Maatram Foundation (GTE) LTD.

Laufzeit: 2016–2021

Friedensfachkräfte 2020:

Singham Ponnampalam

Ziviler Friedensdienst in Nepal

Schwerpunkt unseres Engagements in Nepal ist die Stärkung marginalisierter Gruppen im Friedensprozess. Zusammen mit unseren Partnern setzen wir uns dafür ein, dass Gewaltüberlebende, Witwen, Vertriebene und bestimmte ethnische sowie religiöse Gruppen verstärkt am politischen und gesellschaftlichen Leben in Nepal teilhaben können.

Titel: Unterstützung nachhaltigen Friedens durch die Förderung von Inklusion und Menschenrechten

Partnerorganisationen:

Asian Academy for Peace
Research and Development
(AAfP), Collective Campaign for
Peace (COCAP), Nagarik Aawaz,
Support Nepal, Women for Human
Rights (WHR)

Laufzeit: 2017–2020

Friedensfachkräfte 2020:

Inga Ferber (COCAP), Michael
Schneider (Nagarik Aawaz),
Werner Kosemund (Regionalko-
ordinator bis 6/20), Peter Dietzel
(Nachfolge W. Kosemund)

FREIHEIT, FRIEDEN UND GERECHTIGKEIT FÜR ALLE

Nach der sudanesischen Revolution will ein Sonderprojekt des Zivilen Friedensdienstes (ZFD) die Stimmen mehrfach marginalisierter Frauen stärken

Im April 2019 stürzte eine gewaltfreie Bewegung die 30jährige islamistische Militärdiktatur von Omar Al-Bashir. Mai Ali und Julia Kramer machen seit langem Solidaritätsarbeit für Menschenrechtler*innen im Sudan. Im Oktober 2019 hatten sie mit der KURVE Wustrow und der Partnerinitiative "Bana Group for Peace and Development" die Gelegenheit, kurzfristig Restmittel für ein Sonderprojekt Sudan beim Zivilen Friedensdienst zu beantragen.

"Bana", benannt nach dem medizinisch wertvollen Moringa-Baum, ist eine Gruppe von Aktivistinnen aus verschiedenen Landesteilen, die sich für Frauenrechte und Menschenrechte einsetzen. Unter ihnen sind zum Beispiel Lehrerinnen, eine Psychologin, Agraringenieurinnen, Hausfrauen, Juristinnen und eine ehemalige Rebellin.

Während des Sit-Ins vor dem Militärhauptquartier in Khartoum im April bis Juni 2019, stellten sie fest, dass es erstmals in der Hauptstadt Rufe gab "Wir sind alle Darfur", um auf die Menschenrechtsverletzungen in der west-sudanesischen Kriegsregion hinzuweisen. Gleichzeitig beobachteten sie aber auch, dass sich die strukturelle und persönliche Benachteiligung und Diskriminierung von ihnen als Frauen, die hauptsächlich aus "afrikanischen" und nicht "arabischen" Ethnien stammten, sich nicht so rasch verändern würde – und dass es noch stärker benachteiligte Frauen gab, deren Stimmen gänzlich untergingen.

Um diesen Stimmen mehr Gehör im Übergangsprozess zu einem demokratischen System zu schaffen, trafen sie sich im Rahmen des Projektes im Dezember 2019 zusammen mit Mai Ali, Julia Kramer und später auch Nicola

Busse in einem der marginalisierten Gebiete des Sudan, in Gineina, der Hauptstadt von West-Darfur. Neben einer gemeinsamen Situationsanalyse und Inputs zu Themen wie Upcycling und Permakultur, entwickelten sie gemeinsam ein Konzept für eine Studie, die Möglichkeiten erheben sollte, wie mehrfach marginalisierte Frauen ihre Bedarfe und Forderungen im Transformationsprozess besser hörbar machen können. In drei Teams gingen sie in drei Binnenflüchtlingscamps in und um Gineina und führten zweitägige Workshops und Interviews mit Frauen dort durch. Nach dem Workshop führen die Mitglieder von Bana wieder in ihre Herkunftsorte, u.a. in den Nuba-Bergen, der Sunut-Region, Port Sudan und Außenbezirken von Khartoum, um weitere Frauen zu interviewen. Die Ergebnisse der Studie werden voraussichtlich im Frühjahr 2021 veröffentlicht werden. Vorab nur soviel: Für viele der bezüglich Geschlecht, ethnischer Zugehörigkeit und Klasse mehrfach marginalisierten Frauen stehen Frieden, Bildung und Gesundheitsversorgung – schon vor der COVID-19-Pandemie – ganz vorne bei ihren dringenden Bedarfen. Und sie haben zahlreiche Ideen und Ansätze, wie sie ihre Situation ändern könnten, wenn sie die Chance dazu haben und sich organisieren.

Auch wenn dieses Organisieren sich durch die aktuellen Maßnahmen zu COVID 19 und der damit verbundenen Vertiefung der sudanesischen Wirtschaftskrise erschwert, treiben die Bana-Frauen die Organisation und Selbstorganisation, z.B. durch Schulungen zur Herstellung von Seife und Desinfektionsmittel, weiter voran. Wenn alles klappt, soll es noch 2020 eine Advocacy-Tour von Bana-Mitglie-

dern nach Deutschland geben. Es ist wichtig, dass internationale Akteure, die jetzt ins Land drängen, sich an den Bedarfen der mehrfach Marginalisierten orientieren und die Menschen dort auf dem "Fahrer*innen-Sitz" der postrevolutionären Entwicklung bleiben. Der Erfolg der Revolution wird sich nicht nur an neuen Gesichtern an der Spitze, sondern insbesondere auch daran messen lassen, ob sich Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit gerade für die verwirklichen, die am weitesten am Rand der Gesellschaft stehen. Wie ein Bana-Mitglied sagt: „Wir hoffen auf so Vieles, wie soziale Gerechtigkeit, faire Jobchancen, und darauf, dass alle das Gefühl haben dazuzugehören, und dass sie an dem Platz sind wo sie zu sein wünschen. Wir hoffen, dass Sudan maßhaltend und in Balance voranschreiten wird.“

Die Autorin Julia Kramer ist Projektberaterin und Trainerin für gewaltfreie Konflikttransformation bei der KURVE Wustrow mit dem Schwerpunkt gewaltfreie soziale Bewegungen. Ihr regionaler Schwerpunkt ist seit 2008 der Sudan. Ihre Expertise umfasst ganzheitliches Sicherheitsmanagement, Strategie- und Kampagnenarbeit sowie Menschenrechtsarbeit.

„Bana“, benannt nach dem medizinisch wertvollen Moringa-Baum, ist eine Gruppe von Aktivistinnen aus verschiedenen Landesteilen, die sich für Frauenrechte und Menschenrechte einsetzen.



Das Bild ist eines der drei besten Fotos aus unserem Fotowettbewerb zum 40. Jubiläum. Es zeigt ein Graffiti, das kurz vor der sudanesischen Revolution 2019 in Karthum fotografiert wurde.



Die Frauenorganisation "Bana" motiviert sudanische Frauen zur Selbstorganisation, zum Beispiel durch Upcycling-Workshops.

VON TRAININGS ZUM BUCH

Wie ein Projektteam aus Nordmazedonien auf die Corona-Krise reagiert

Das Frühjahr 2020 hatten sie sich anders vorgestellt in KURVE Wustrows Partnerorganisation Peace Action in Nordmazedonien. Ganz anders. Leider sind gerade März und April die Hauptmonate für die Trainingsarbeit. Dabei geht es um Vergangenheitsarbeit mit Menschen aus allen Teilen des Landes. „Wir verfolgten die Situation mit dem Corona-Virus im Land und in der Region. Einige der Trainingsteilnehmer*innen drückten ihre Besorgnis via E-Mail mit uns aus. Das ist eine neue Situation für alle. Seit dem Krieg 2001 hatten wir keine Ausgangssperren mehr“, sagt die lokale Friedensfachkraft Boro Kitanoski.

Das Training und darauf folgende wurden abgesagt. Von einem auf den anderen Tag war der Hauptteil der Arbeit einfach fort. Verschieben bis auf weiteres. „Wir haben dann umorganisiert, versucht einen Arbeitsmodus von Zuhause zu finden, alle öffentlichen Veranstaltungen abgesagt und geschaut, was wir in diesen neuen Gegebenheiten machen können. Etwas, das realistisch getan werden kann, ohne sich und andere der Umwelt aussetzen zu

müssen“. Eine Idee kristallisierte sich dabei heraus: Ein Buch zu erstellen mit Geschichten von Kriegsveteranen. Ende 2019 hatte das Projektteam bereits angefangen, Interviews mit Veteranen aus Nordmazedonien aufzuzeichnen. Mit ihnen hatte das Team über Jahre zusammengearbeitet. Vertrauen wurde in dieser Zeit aufgebaut. Aber wie gelingt es dann, die Routine zu verlassen und dieses Projekt in einer Krisenzeit zu organisieren? Boro Kitanoski erklärt: „Die Interviews waren bereits aufgezeichnet. Das machte es rasch möglich, an diesem Buch zu arbeiten. Derzeit sind wir mit der Albanisch-Mazedonischen Übersetzung, dem Organisieren des Designs und dem Druck des Buches beschäftigt. All das kann per E-Mail erfolgen, also ist es möglich“.

Die Arbeit am Buch wird noch den April in Anspruch nehmen und sich wahrscheinlich in den Mai hineinziehen. Das wird nicht das erste Buch von Peace Action zu Erinnerungen aus dem Krieg sein. Das Fertigstellen eines Buches verlangt eine öffentliche Veranstaltung. Eine Veranstaltung, die

viele Menschen und Medien anzieht. So jedenfalls wäre es zu normalen Zeiten. Wie also in der jetzigen Situation damit umgehen? „Es ist schwer vorauszusagen, wann wieder größere Gruppen von Menschen zusammenkommen dürfen. Aber es wird eine elektronische Version des Buches geben, die online gestellt wird.“

Allerdings ist es gerade jetzt wichtig, das Große und Ganze der Arbeit im Feld nicht aus dem Blick zu verlieren. Für Boro steht daher fest, dass es „wahrscheinlich ist, dass sich Probleme mit Ungerechtigkeiten, Herausforderungen von Friedensarbeit und Gerechtigkeit verschärfen könnten. Vor allem durch die Effekte, die das Virus auf Gemeinden und die Wirtschaft hat. Trotz des Fokus auf der Bearbeitung von dringenden Problemen ist es daher umso wichtiger unseren langfristigen Fokus nicht zu verlieren.“



Friedensarbeit lebt wesentlich vom persönlichen Austausch. Das macht die Arbeit unter den gegebenen Corona-Präventionsmaßnahmen schwer – aber längst nicht unmöglich. Unsere Partnerorganisation „Peace Action“ aus Nordmazedonien berichtet, wie sie mit dieser Herausforderung umgehen.

Ziviler Friedensdienst in Palästina/Israel

Im Nahen Osten arbeiten wir mit Friedensakteuren auf palästinensischer und israelischer Seite und stärken zivilgesellschaftliche Initiativen u.a. darin, die Wahrnehmung gewaltfreier Lösungsansätze als nachhaltige Alternativen zur aktuellen Konflikteskalation zu bewerben.

Titel: Stärkung gewaltfreier Initiativen

Kooperationspartner in Palästina:

Youth Against Settlements, Youth of Soummud

Fraueninitiative in Al-Walajah, HRDF

Partnerorganisation in Israel:

Coalition of Women for Peace, Zochrot

Laufzeit: 2017–2020

Friedensfachkräfte 2020: Corinna Bender

Marcel Goeke, Maria Selene Clemente,

Dario Rossi D'Ambrosio, Angelina Hoeher,

Daniela Dönges (Regionalkoordinatorin bis 2/2020),

Dagmar Seybold (Nachfolge D. Dönges)

Ziviler Friedensdienst auf dem Balkan

Wir unterstützen im Rahmen des Zivilen Friedensdienstes unsere lokalen Partner auf dem Balkan darin, soziale Beziehungen auf Basis gegenseitigen Vertrauens wieder herzustellen und einen friedensfördernden Umgang mit der gewaltträchtigen Vergangenheit aufzubauen.

Titel: Umgang mit der Vergangenheit und Friedenserziehung im Westlichen Balkan

Partnerorganisationen:

Action for Nonviolence and Peacebuilding (ANP),

Centre for Nonviolent Action (CNA),

Center for Balkan Cooperation LOJA,

First Children's Embassy in the World – MEGJASHI,

Peace Action (PA), Sezam

Projektlaufzeit: 2018–2021

Friedensfachkräfte 2020: Insa Bloem (ANP),

Davorka Turk (CNA), Nenad Vukosavljevic (CNA)

Ana Bitoljanu (Megjashi), Flanza Jusufi (Peace Action),

Hannah Kraus (LOJA), Seda Seusing (SEZAM),

Benjamin Blänkner (Regionalkoordinator)



Ziviler Friedensdienst

Wir scheuen keine Konflikte.

Seit 1999 wird der Zivile Friedensdienst (ZFD) durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) finanziert und als Gemeinschaftswerk zwischen Staat und Zivilgesellschaft gestaltet. Kern des ZFD ist die Entsendung von Friedensfachkräften in Krisenregionen, um dort lokale Partnerorganisationen in ihrer Friedensarbeit zu unterstützen. Die KURVE Wustrow ist eine von acht Entsendeorganisationen.

ZUHÖREN, DOKUMENTIEREN, VERÖFFENTLICHEN

Wie die Dokumentation von Menschenrechtsverletzungen gesellschaftliche Reflexionsprozesse über Kriegsfolgen in der Ukraine fördert und zu einem gewaltfreien Dialog beiträgt

Unmittelbar nach dem Sturz von Präsident Janukowytsch und der Annexion der Halbinsel Krim durch die Russische Föderation, sah sich die Ukraine 2014 im Osten des Landes mit dem Ausbruch eines bewaffneten Konflikts konfrontiert, in dessen Folge die Regierung in Kyjiw die Kontrolle über Teile der Regionen Donezk und Luhansk an von Russland unterstützte bewaffnete Milizen verloren hat. Der bewaffnete Konflikt hält bereits seit sieben Jahren an. Mehr als 13.000 Menschen sind seither durch Waffengewalt gestorben, Zehntausende wurden verletzt und Millionen Menschen sind geflüchtet. Gegenwärtig ist an der sogenannten Kontaktlinie¹ eine militärische Pattsituation zwischen beiden Konfliktparteien eingetreten und eine fast komplette Nichtumsetzung des Minsk II-Abkommens festzustellen²; keiner der im Februar 2015 vereinbarten dreizehn Punkte von Minsk II wurde vollständig umgesetzt. Heute, sieben Jahre später, herrschen in der ukrainischen Gesellschaft zum Teil sehr unterschiedliche Sichtweisen auf das zukünftige Schicksal jener Gebiete vor, die derzeit nicht von der ukrainischen Regierung kontrolliert werden. Gegensätzlich sind zum Teil auch die Vorstellungen und Meinungen darüber, wer Verantwortung für die begangenen Verbrechen und die Zerstörung der zivilen Infrastruktur trägt und welche Rollen staatlichen Stellen in Russland, der Ukraine und der loka-

len Bevölkerung zuzuschreiben sind. Ein Grund für die zum Teil diffusen öffentlichen Wahrnehmungen in der Gesellschaft und die bestehende Unwissenheit über die im Zusammenhang des Krieges begangenen Verbrechen liegt darin, dass das ukrainische Strafverfolgungssystem defizitär arbeitet und es an transparenten Gerichtsprozessen und einer entsprechend breiten Berichterstattung mangelt. Eine vollständige Aufarbeitung der während des bewaffneten Konflikts begangenen Verbrechen und Menschenrechtsverletzungen hat bislang nicht stattgefunden. Verbrechen bleiben somit oft ungesühnt und den Opfern von Menschenrechtsverletzungen wird die Hoffnung auf die Wiederherstellung von Gerechtigkeit genommen. Wenn es in seltenen Fällen zu Gerichtsverfahren gegen mutmaßliche Täter kommt, so finden diese oft unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt.

Zuhören, dokumentieren, veröffentlichen

Menschenrechtsverletzungen zu dokumentieren und objektiv Informationen über den bewaffneten Konflikt im Osten der Ukraine zu sammeln und diese der ukrainischen Gesellschaft bereitzustellen, um die gesellschaftliche Reflexion von Gewalterfahrungen und einen gewaltfreien Dialog zu fördern, ist eine Aufgabe, zu der sich zivilgesellschaftliche Organisationen und Initiativen der Koalition „Justice for Peace in Donbas“ (JFP) zusammengeschlossen haben. Seit Beginn des bewaffneten Konflikts haben die Menschenrechtsaktivist*innen der Koalition bereits Hunderte Interviews mit Opfern und Zeugen durchgeführt und die daraus gewonnenen Informati-

onen konfliktensensibel für die Öffentlichkeit aufbereitet. Diese Arbeit ist insbesondere auch für die Überlebenden wichtig, da sie wissen, dass ihre Schicksale geachtet und bewahrt werden. Zugleich wird ihnen Hoffnung gegeben, irgendwann Gerechtigkeit zu erfahren. Während sich die staatliche Erinnerungskultur in erster Linie auf militärische Opfer konzentriert, stehen vor allem zivile Betroffene, die im Zuge des bewaffneten Konflikts ihre Heimat verlassen mussten, verletzt wurden oder Angehörige verloren haben, im Fokus der Dokumentationsarbeit der Koalition.

„Die Stadt, in der der Krieg begann“

Exemplarisch für die Dokumentationsarbeit und die Sichtbarmachung von Menschenrechtsverletzungen im Zuge des bewaffneten Konflikts ist das im Jahr 2020 veröffentlichte Buch „Die Stadt, in der der Krieg begann“³. Der Sammelband, der von Mitgliedern der Koalition erstellt wurde, setzt sich mit den Ereignissen in der ostukrainischen Stadt Slowjansk auseinander – dem Ort, in dem im Frühjahr 2014 die militärischen Kampfhandlungen ausgebrochen sind. Die Stadt wurde über einen Zeitraum von knapp drei Monaten von russischen und prorussischen ukrainischen Rebellen besetzt gehalten. Das Buch basiert auf knapp 80 Interviews mit Menschen, die in dieser Zeit Opfer oder Zeugen schwerster Menschenrechtsverletzungen wurden. „Durch das Buch vermitteln wir der Öffentlichkeit Informationen, die für sie

¹ Eine 470 Kilometer lange Frontlinie, „Kontaktlinie“ genannt, die von der südlichen Hafenstadt Mariupol bis hin zur russischen Grenze weit im Osten der Ukraine reicht, trennt die regierungskontrollierte Mehrheit des Landes von den nicht von der ukrainischen Regierung kontrollierten Gebieten, in denen internationalen Schätzungen zufolge 2,3 bis 3,7 Millionen Menschen leben.

² Das Minsk II-Abkommen beinhaltet eine Roadmap für eine Lösung des Donbas-Konflikts.

³ Eine englische Übersetzung des Buchs erscheint 2021 unter dem Titel „The City Where the War Began“.



Öffentliche Präsentation des Buches „Die Stadt, in der der Krieg begann“
im „Ukraine Crisis Media Center“ im Sommer 2020 in Kyjiw,
Bildrechte: Ukraine Crisis Media Center



Öffentliche Präsentation des Buches
„Die Stadt, in der der Krieg begann“ in der
ostukrainischen Stadt Slowjansk,
Bildrechte: Eastern-Ukrainian Center for
Civic Initiatives/EUCCI

„Durch das Buch vermitteln wir der Öffentlichkeit Informationen, die für sie wichtig sind. Dazu gehören die Funktionsweise illegaler Haft- und Folterorte, die nach der militärischen Besetzung von Slowjansk errichtet wurden, aber zum Beispiel auch die Rolle der russisch-orthodoxen Kirche, die dazu benutzt wurde, Feindschaften in der Stadt zu schüren.“

wichtig sind. Dazu gehören die Funktionsweise illegaler Haft- und Folterorte, die nach der militärischen Besetzung von Slowjansk errichtet wurden, aber zum Beispiel auch die Rolle der russisch-orthodoxen Kirche, die dazu benutzt wurde, Feindschaften in der Stadt zu schüren. Darüber wird nicht viel gesprochen, aber es ist passiert und es ist wichtig, daran zu erinnern“, sagt Wolodymyr Schtscherbatschenko, Leiter der Menschenrechtsorganisation „Eastern-Ukrainian Centre for Civic Initiatives“, Mitglied der Koalition JFP und Kooperationspartner der KURVE Wustrow.

Als sich der Tag, an dem die ukrainische Regierung die Kontrolle über die Stadt wiedererlangte, 2020 zum sechsten Mal jährte, haben Mitglieder der Koalition das Buch erstmalig in Slowjansk vorgestellt. Es war die einzige Veranstaltung an diesem Tag, die sich den zivilen Opfern des Konflikts widmete. Unter den anwesenden Bewohnerinnen und Bewohnern der Stadt wurden das Buch und die Arbeit der Koalition sehr positiv aufgefasst: „Irgendwann werden wir nicht mehr da sein. Aber es wird hoffentlich diese Art von Büchern geben. Es wird Filme geben, die gemacht wurden... Unsere Nachkommen werden unsere Geschichte kennen. Und es ist sehr wichtig, unsere Geschichte zu bewahren“, kommentierte Marina Olejnyk, Leiterin der Kulturabteilung des Slowjansker Stadtparlaments.

Empathie mit den Opfern

Nach der Premiere in Slowjansk wurde das Buch im vergangenen Jahr bereits an acht verschiedenen Orten der Ukraine öffentlich präsentiert und unter der Anwesenheit der Menschenrechtsaktivisten der Koalition diskutiert. Durch die Fokussierung auf die

zivilen Opfer und deren Gedenken ist es dabei immer wieder auch gelungen, komplexe Fragestellungen nach innergesellschaftlicher Versöhnung aufzugreifen und zwischenmenschliche Reflexionen anzustoßen. So hielt Iryna Bojko, die in illegale Gefangenschaft der pro-russischen Rebellen geriet, als sie versuchte, ukrainischen Grenzbeamten mit Nahrungsmitteln zu versorgen, während der Buchvorstellung in der zentralukrainischen Stadt Poltawa fest: „Einheimische wurden willkürlich für fünfzehn Tage in einen Keller geworfen und es wurde ihnen gesagt, dass sie entweder immens hohe ‚Strafen‘ zu zahlen hätten oder sich den bewaffneten illegalen Formationen anschließen müssten, wenn sie nicht hingerichtet werden wollten. Und natürlich haben sich einheimische Zivilisten unter diesen Bedingungen den Milizen angeschlossen – um zu überleben. Und ich muss sagen, dass solche Leute Vergebung verdienen.“

Dass das Buch und die Arbeit der Koalition auch Menschen in den Gebieten erreicht, die derzeit nicht von der ukrainischen Regierung kontrolliert werden, zeigte sich im Rahmen einer Buchvorstellung, die im nationalen Radio übertragen wurde. Per Telefon schaltete sich eine Frau aus Donezk zu: „Ich rufe aus dem Gebiet an, das nicht von der ukrainischen Regierung kontrolliert wird, aus der Stadt Donezk. Sie fragen, wie man in Donezk leben wird, wenn die Stadt wieder unter ukrainische Kontrolle fallen sollte? Nun, so wie wir jetzt leben. Es ist sechs Jahre her und es gibt eine klare Spaltung zwischen pro-russischen und pro-ukrainischen Menschen. Sie verstehen selbst, dass es sehr gefährlich hier ist, pro-ukrainisch zu sein. Aber die Menschen verstehen sich und ihre Nachbarn, ihre Bekannten, anhand eines halben Wortes, eines Blickes, einer Reaktion. Sie versuchen, miteinander

zu kommunizieren. Die Mehrheit der Bevölkerung ist aber amorph...Sie ziehen sich selbst zurück und passen sich dem Leben an, das hier existiert. Denn das Leben geht weiter, irgendwie...“

COVID-19: Für den gesellschaftlichen Dialog eine zusätzliche Herausforderung

Die COVID-19-Pandemie hat den Raum für Dialogveranstaltungen wie die oben beschriebenen Buchvorstellungen deutlich eingeschränkt. Im zurückliegenden Jahr bedeutet dies, dass Veranstaltungen unter Beachtung der Hygienebestimmungen oft mit nur sehr kleinem Publikum durchgeführt werden konnten. Notwendige Improvisationen haben dabei jedoch auch zu positiven Erfahrungen beigetragen – etwa in den warmen Sommermonaten, als Veranstaltungen unter freiem Himmel abgehalten wurden, wodurch Formalitäten, die häufig hemmend wirken, aufgebrochen werden konnte. Der Anspruch der Koalition wird es auch unter Pandemiebedingungen sein, möglichst viele Menschen überall in der Ukraine zu erreichen, geschützte Räume für Diskussionen zu schaffen und lebendige Diskussionen zwischen den Menschen fortzusetzen. Treffend formulierte ein Teilnehmer der Buchpräsentation in der Stadt Bila Zerkwa: „Es ist wichtig, dass die im Buch beschriebenen Schicksale in der Bevölkerung verbreitet werden, vor allem auch in jenen Landesteilen, in denen der bewaffnete Konflikt weit weg zu sein scheint. Nur so können wir das Bewusstsein schärfen und Möglichkeiten der Versöhnung schaffen.“

Übersetzt aus dem Russischen von Steffen Halling, Friedensfachkraft bei EUCCI

Die Autorin Nadija Nesterenko arbeitet im Rahmen des Zivilen Friedensdienstes in der Ukraine. Als lokale Friedensfachkraft ist sie für die ukrainischen Menschenrechtsorganisation „Eastern-Ukrainian Center for Civil Initiatives (EUCCI)“ tätig (Partnerorganisation der KURVE Wustrow) sowie für die „Koalition Gerechtigkeit für Frieden im Donbas“.

Öffentliche Präsentation des Buches „Die Stadt, in der der Krieg begann“ in der Stadt Bila Zerkwa, COVID-19-Hygienemaßnahmen, Bildrechte: Eastern-Ukrainian Center for Civic Initiatives/ EUCCI



EUCCI und die Koalition

Der Arbeitsschwerpunkt von EUCCI liegt in der Dokumentation von Menschenrechtsverletzungen während des bewaffneten Konflikts im Donbas, insbesondere im Zusammenhang von illegaler Gefangenschaft, konfliktbezogener sexualisierter Gewalt und der Involvierung von Minderjährigen in bewaffneten Gruppen.

Die „Koalition Gerechtigkeit für Frieden im Donbas“, ist ein Zusammenschluss von 17 ukrainischen Nichtregierungsorganisationen (NGO), die sich der Dokumentation von Menschenrechtsverletzungen verpflichtet fühlt, um einen Beitrag zu deren Aufarbeitung zu leisten. Im Rahmen des Projekts mit KURVE Wustrow werden Menschenrechtsverbrechen, die im Zuge der Kriegshandlungen geschehen sind, dokumentiert und aufgearbeitet.

Ziviler Friedensdienst in der Ukraine

Das Projekt hat die Reduzierung und Prävention von Gewalt in politischen Konflikten in der Ukraine zum Ziel. Außerdem dient es der Auseinandersetzung mit den Folgen von gewalttätigen Konflikten für alle Seiten und stellt diesen die Möglichkeit gewaltfreier Konfliktaustragung gegenüber.

Titel: Stärkung der Zivilgesellschaft zur gewaltfreien Konfliktaustragung mit staatlichen Akteuren

Partnerorganisationen:

Coalition Justice for Peace in Donbas – (Koordinierungsstelle: Eastern-Ukrainian Center for Civic Initiatives (EUCCI))

Platform for (successful) nonviolent Activism - (Theatre for Dialogue, Network for Responsible People, AMES & Maidan Monitoring Information Center)

Laufzeit: 2019–2022

Friedensfachkräfte 2020: Steffen Halling (EUCCI), Max Döring (FCD), Malgorzata Biczyk (Platform), Felix Schimansky-Geier (Regionalkoordinator)

DURCH SPENDEN DAS CORONA-DEFIZIT IN GRENZEN GEHALTEN

In den letzten Jahren haben wir an dieser Stelle immer wieder von positiven Entwicklungen berichtet. Durch die Corona-Pandemie haben wir im Jahr 2020 ein Minus von fast 30.000 Euro gemacht.

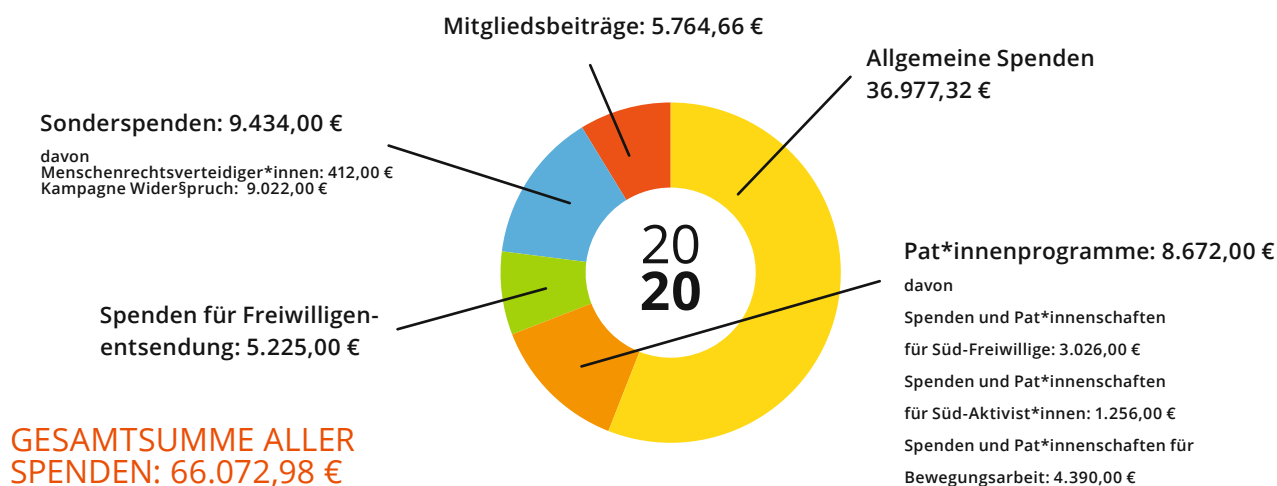
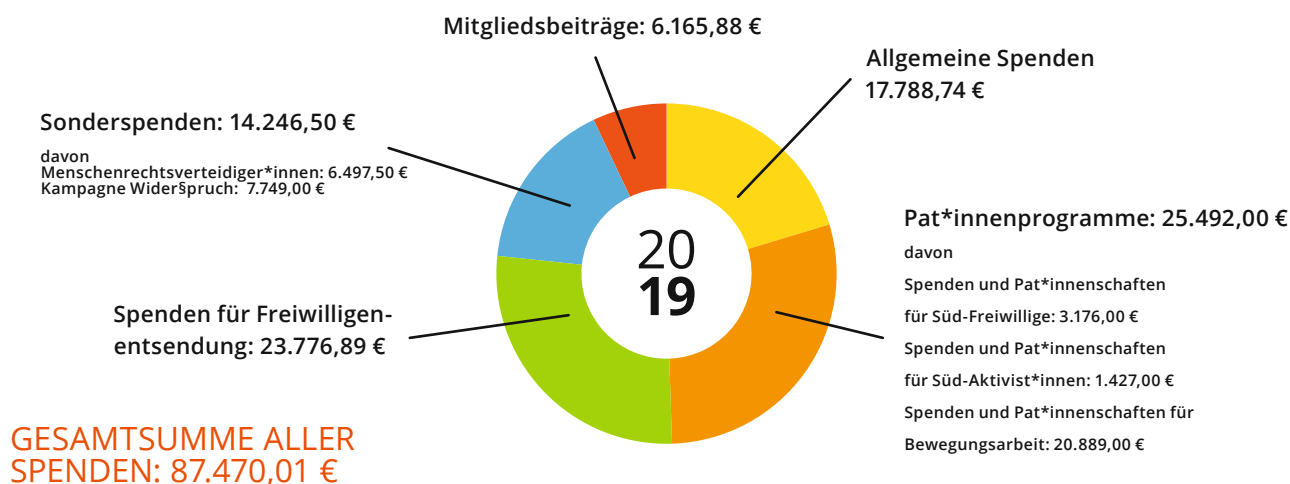
In den Projekten im Rahmen des Zivilen Friedensdienstes konnten die Partner ihre Friedensarbeit nicht wie geplant umsetzen und mussten sich erst umstellen. Als im März 2020 in Deutschland ein Lockdown verhängt wurde, mussten wir unsere laufende Frühjahrsreihe mit Fachseminaren abbrechen und konnten auch später

im Jahr nur wenige Präsenzseminare durchführen. Stattdessen entwickelten wir Onlinetrainings und mussten auch in entsprechende Technik investieren.

Jedoch blicken wir aus finanzieller Sicht noch einigermaßen zufrieden auf das Jahresergebnis. Als wir im Frühjahr umplanen mussten und auch die schlimmsten finanziellen Auswirkungen durchgedacht haben, mussten wir im schlechtesten Fall ein zehnmal so hohes Minus befürchten.

Durch die Kreativität und Energie unseres Teams und unserer Partner,

aber auch durch die Flexibilität unserer Geber, haben wir trotz Corona viel sinn- und wirkungsvolle Arbeit im In- und Ausland umsetzen können. Wir danken besonders herzlich unseren Spender*innen, die uns mit ihrer finanziellen Unterstützung geholfen haben, das Minus einzugrenzen. Die Spendenrückgänge in einigen Arbeitsbereichen (vor allem bei den nicht durchgeführten Freiwilligendiensten) wurden durch eine Verdopplung der allgemeinen Spenden mehr als kompensiert. So bleiben wir auch im nächsten Jahr handlungsfähig!



Die Differenzen zwischen den Spendeneingängen und den gebuchten Spendensummen in der Bilanz ergeben sich durch Abgrenzungen zwischen den jeweiligen Haushaltsjahren.

BILANZ ZUM 31.12.2020

AKTIVA	2019	2020
A. Anlagevermögen		
Sachanlagen	8.418,61 €	29.418,92 €
B. Umlaufvermögen		
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	174.632,44 €	179.253,05 €
Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	1.114.554,86 €	1.449.072,89 €
C. Rechnungsabgrenzungsposten	8.693,90 €	300,00 €
	1.306.299,81 €	1.658.044,86 €
PASSIVA	2019	2020
A. Eigenkapital	18.138,38 €	25.109,75 €
Gewinn- und Verlustvortrag	6.971,37 €	- 29.932,35 €
Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag		
Rücklagen	80.000,00 €	80.000,00 €
Summe A. Eigenkapital	105.109,75 €	75.177,40 €
B. Rückstellungen	81.500,00 €	90.600,00 €
C. Verbindlichkeiten	126.859,90 €	80.246,62 €
D. Rechnungsabgrenzungsposten	992.830,16 €	1.412.020,84 €
	1.306.299,81 €	1.658.044,86 €

Anlagevermögen: Sachanlagen: Betriebs- und Geschäftsausstattung: Betriebsausstattung, Büroeinrichtung, geringwertige Wirtschaftsgüter bis 150,00 und 151,00 bis 1.000,00 Euro.

Umlaufvermögen: Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände:

Sonstige Vermögensgegenstände: Sonstige Forderungen: Forderungen aus Abrechnungen an Zuschussgebern, Forderungen Bank- und Barkassenbeständen Auslandsprojekte und Forderungen gegen Krankenkassen.

Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten, Postgiro:

Kassen, Postbank Spendenkonto, GLS- und Sparkassenkonten.

Rechnungsabgrenzungsposten:

Aktive Rechnungsabgrenzung: Bereits geleistete Zahlungen für das Folgejahr.

Eigenkapital:

Gewinn- und Verlustvortrag: Gewinnvortrag.

Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag: Jahresergebnis.

Rücklage: teilweise zweckgebunden

Rückstellungen: Sonstige Rückstellungen Projekte: Rückzahlungen aus Abrechnungen Projekte/Seminare im Folgejahr.

Personalarückstellungen: Urlaubsrückstellungen, Rückstellungen für Personalkosten

Sonstige Rückstellungen Geschäftsstelle: Rückstellungen zur Erfüllung der Aufbewahrungspflichten, Rückstellungen Abschluss- und Prüfungskosten.

Verbindlichkeiten: Sonstige Verbindlichkeiten: Rechnungen, die erst im Folgejahr beglichen werden z.B. Honorare, Rückzahlungen an Zuschussgeber, Personalkosten Friedensfachkräfte, Reisekosten etc.

Rechnungsabgrenzungsposten: Betriebsmittelüberträge Projekte/Seminare, Zahlungen, die bereits für das Folgejahr an KURVE Wustrow geleistet wurden.

GEWALTFREIHEIT VERBREITEN

Wir danken unseren Spenderinnen und Spendern ganz herzlich,
dass sie unsere Arbeit im Jahr 2020 ermöglicht haben!



Broschüre über gelungene gewaltfreie Aktionen erschienen

40 Jahre KURVE Wustrow. In unserem Jubiläumsjahr 2020 entstanden zwölf Porträts von Menschen, die unsere Geschichte entscheidend mitprägten oder immer noch prägen. Einige von ihnen waren viele Jahre, wenn nicht Jahrzehnte, im Anti-Atom-Widerstand des Wendlands aktiv, andere arbeiten mit uns auf dem Balkan oder im Nahen Osten.

Die Broschüre kann in Papierform zugeschickt oder als Download unter
📄 www.kurviewustrow.org/publikation/gewaltfreiheit-wirkt
heruntergeladen werden.



KURVE Wustrow – Bildungs- und Begegnungsstätte für gewaltfreie Aktion e. V.

Kirchstr. 14, 29462 Wustrow (Wendland), Telefon 05843 9871-0, Fax -11

info@kurviewustrow.org | www.kurviewustrow.org

Spendenkonto: GLS Bank, IBAN: DE50 4306 0967 2041 6468 00 | BIC GENODEM1GLS

Spenden sind steuerlich abzugsfähig.